

Heerwegener Stadtblatt

(früher Volkswiger Stadtblatt)



Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags.

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruchsch. Geschäftsstelle: Heerwegen, Kibenerstraße 3 — Drahtanschrift: Stadtblatt, Heerwegen. Fernruf: Heerwegen 27. Postfachkonto: Breslau 7596. Postfachschloß 2.

Die einseitige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachschlag nach Preisliste, Maßstabs 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengensatz E (für Millimeterabschlüsse). Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachschlag hinfällig. Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Abnahme: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr. Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Volkswiger in Berlin u. Breslau.

Nummer 100

Dienstag, den 12. Dezember 1939

57. Jahrgang

Lozales

Heerwegen, den 12. Dezember 1939

Der Punkt

Ganz plötzlich über Nacht ist er zum Mittelpunkt aller Gespräche geworden: der Punkt, der kleine, winzige Punkt. Verhielt man sich bisher dem Punkt — vor allem dem dunklen Punkt — gegenüber mit einer gewissen Zurückhaltung, so wird er heute frei und offen von jedermann im Munde geführt. Der Punkt regiert die Stunde, beherrscht das Kleinkind so gut wie Eltern und Großeltern, wandert durch Schreibstuben und Fabriken, über Straßen und Plätze, macht nirgends halt, schlägt jeden in seinen Bann.

Da er orange oder gelb, grün oder blau aussieht, hat er mit jenem bewußten schwarzen Punkt nichts überein. Ganz im Gegenteil! Er bringt Licht in dunkle Befindungsformen, hilft, daß die vorhandenen Vorräte gerecht verteilt werden, daß niemand zu kurz kommt, sich niemand auf Kosten des anderen bereichern kann.

Vorläufig wirkt der Punkt erst verheißungsvoll seine Schatten voraus; in den nächsten Tagen aber wird er jeder Familie ins Haus schneien. Und nicht als Einzelpunkt, sondern gleich hundertfach auf der neuen Reichskleiderkarte. Dann werden Vater und Mutter, Söhne und Töchter die Köpfe zusammenstrecken und beäugeln auf diese neue Punktwissenschaft herab. Denn die Kleiderkarte ist tatsächlich ein gewisses Studium voraus, ehe man aus grauer Theorie in lichte Praxis steigt. Was sich dann an Erkenntnissen herausstellt, läßt die begründete Hoffnung offen, daß es nicht nur um eine vorläufige Planung, sondern auch um eine wesentliche Erleichterung für jeden einzelnen geht! Wie die Würfel fallen, das heißt wie die Punkte zu verteilen sind, bleibt jedem überlassen. Nur darf er selbstverständlich nicht die Anzahl der einzelnen Punkte überschreiten.

Wie gesagt: Der Punkt beherrscht die Stunde. In den nächsten Tagen noch mehr als heute. Und wir freuen uns auf seine persönliche Bekanntschaft und werden gute Freundschaft miteinander schließen. Eine Freundschaft, die ihm und uns gerecht wird.

Brotpulagen auch für Kinder und Jugendliche. Der Reichsernährungsminister hat einen Erlass über den Ausgleich der Brotquoten durch Einschaltung der NSB an die Landesregierungen gerichtet. Darin heißt es, die bisherige Erfahrung habe gezeigt, daß große Teile der Bevölkerung ihre Brotkarten nicht voll ausnützen. Auf der anderen Seite gebe es gewisse Personen und Personengruppen, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Hierher gehörten neben Kindern zwischen sechs und 14 Jahren und Jugendlichen vor allem die Lang- und Nachtarbeiter, für die Nahrungsmittelzulagen durch Sondererlass neu eingeführt worden sind. Um dem erhöhten Brotbedarf solcher Versorgungsberechtigten gerecht zu werden, solle deren zusätzlicher Bedarf ohne Inanspruchnahme der großen nationalen Brotgetreidereserve im Wege der Gemeindefürsorge aufgebracht werden. Zu diesem Zweck werden gemäß einer Vereinbarung mit dem Hauptamt für Ernährung für Volkswohlfahrt dessen örtliche Dienststellen die Versorgungsberechtigten anhalten, nichtausgenutzte Brotkarten und Einzelabschnitte der NSB zur Verfügung zu stellen. Das mit der NSB vereinbarte Verfahren sieht vor, daß die NSB-Bürokratie nach näherer Weisung der Reichsleitung der NSB, die nichtbenutzten Brotkarten und Einzelabschnitte einsammeln und sie über die NSB-Zellenwart an ihre Ortsgruppe reichen. Diese rechnet beim zuständigen Ernährungsausschuss den Gesamtbedarf ab und tauscht ihn gegen Reis- und Getreidekarten für Brot um. Die auf diese Weise den NSB-Ortsgruppen zugehenden Reis- und Getreidekarten für Brot werden nunmehr von den Amtsträgern der Ortsgruppen an diejenigen Versorgungsberechtigten verteilt, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Dabei wird der Brotbedarf der Lang- und Nachtarbeiter durch die Betriebsführer angemeldet.

Neue Anordnung über die Versicherung stillgelegter Kraftfahrzeuge. Eine neue Anordnung des Reichsfinanzministers für die Preisbildung vom 4. Dezember 1939, die im Reichsanzeiger Nr. 285 vom 5. Dezember 1939 erschienen ist, bringt eine zusammenfassende Regelung aller Beitragsfragen, die durch behördliche Stilllegung von Kraftfahrzeugen ausgelöst worden sind. Die neue Anordnung schließt die Regelung vom 9. Oktober d. J. über das Versicherungsvertragsgeschäft, d. h. über die vor der Stilllegung abgeschlossenen Versicherungsverträge ein, und bestimmt außerdem neue Beitragsätze für das sogenannte Neugeschäft, d. h. für die nach der Stilllegung abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Versicherungsverträge. Die Beitragsätze für das Neugeschäft sind ebenso wie die Beitragsätze für das Bestandsgeschäft im Kriege erheblich geringer festgesetzt als die Sätze im Kraftfahrzeugversicherungsgeheimnis der Vorkriegszeit.

Zulassung zur Hebammenausbildung verstärkt. Mit Rücksicht auf den durch die Erweiterung des Reichsgebietes hervorgerufenen stark erhöhten Hebammenbedarf hat sich der Reichsminister des Innern damit einverstanden erklärt, daß Zulassungen zur Hebammenausbildung bis auf weiteres über den Bezirk der einzelnen Hebammenlehranstalten zu erwartenden Hebammenbedarf hinaus erfolgen können. Als Mindestalter für die Zulassung zur Hebammenausbildung gilt nach dem gleichen Erlass nunmehr das vollendete 18. Lebensjahr.

Adressenvermittlung von verdienten Soldaten, die Waisen sind. Wie das Oberkommando des Heeres bekanntmacht, kommen aus der Bevölkerung Waisen um Adressenangabe von verdienten Soldaten im Felde, die Waisen sind und aus der Heimat keine Feldpostsendungen erhalten. Um diesen Waisen entgegen zu kommen, und zur Verteilung der Verdienste zwischen Heimat und Feldarmee können die Feldtruppenteile an das für ihren Ersatzteilteil zuständige Feldvertretende Generalkommando solche Soldaten namhaft machen. Die Feldvertretenden Generalkommandos stellen Listen über die ihnen mitgeteilten Feldadressen auf, die sie auf Anfrage aus der Bevölkerung mitteilen können.

Das Neueste aus unserer Stadt

Am heutigen Dienstag 20 Uhr beginnt im Haus der NSDAP der zweite Kursus im Anfertigen von Schuhwerk, der im Auftrage der NS-Frauenenschaft gehalten wird.

Die vorweihnachtliche Feierstunde, die Donnerstag um 20.15 Uhr bei P. Witz stattfindet, vereint die NS-Frauenenschaft, das Deutsche Frauenwerk, die Partei und die Frauen, deren Männer zur Wehrmacht einberufen sind. Pünktlich und vollzählig erscheinen.

Eine Bitte an die Geschäftsinhaber, die Fahrradständer vor der Cabentür stehen haben: Nehmt mit Beginn der Verbunkelung die Ständer ins Haus, um Unfälle zu vermeiden. Da die Ständer ohne Rücksicht auf die Gefahr für den Abendverkehr.

Die Bestellabschnitte der neuen Eierkarte sind bis spätestens Sonnabend, 16. Dezember bei den Händlern abzugeben. — Gleich noch etwas: die vielen umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden öffentlichen Bewirtschaftung des Geflügels sind unwahr, wie amtlich verlautbart.

Auto und Radfahrer kollidierte Sonnabend mittags. Eine aus Dornbusch-Tarnau stammende Frau der Staatsdomäne fuhr nach Heerwegen. In Höhe Kinderheim kam ein Auto entgegen, das vorschriftsmäßig fuhr. Im letzten Augenblick kam die Frau ins Gleiten und stürzte ins Auto. Mit einer Kopfverletzung hoben die Insassen die Frau auf und legten einen Notverband an. Das Krankenauto brachte die Verletzte nach Glogau.

Der erste „offene“ Weihnachtssonntag ist vorüber. Er war ein ereignisreicher; kurz vor 9 Uhr marschierte die Jugend mit Gesang zur Feierstunde „Jugend und Buch“ ins Cafe Flora. Im Verlauf der über alle deutschen Sender übertragenen Rundgebung sprach der Reichsjugendführer zur deutschen Jugend und zum deutschen Buch. — Des weiteren kam im Laufe des Vormittags ein lieber fast überall fern gesehener Gast in jeden Haushalt: der Eintopfpfendensammler. Er empfing überall sein Scherlein zu Gunsten des WDW, mal mehr, mal weniger. Im allgemeinen ist die Gefühlsregung sehr gut; nur wenige haben die Zeitzeit noch nicht begriffen. Dazu gehört auch jener wohlhabende „Herr“, der für die Eintopfpfende nichts übrig hat, obwohl sein Einkommen viele Tausende beträgt. Von Volksgemeinschaft ist da noch nichts zu spüren. — Der Nachmittag sah regen Verkehr im Städtchen; von vielen Dörfern der Umgegend waren Volksgenossen u. Genossinnen nach hier zum Einkauf gekommen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde es langsam ruhig. Im allgemeinen waren die Geschäftsleute mit den Umsätzen zufrieden.

Beim Versenden der Feldpostpäckchen achte man darauf, daß das 1000-Grammgewicht nicht übermäßig überschritten wird. Ein Übergewicht von 100 Gramm ist erlaubt, aber nicht mehr!

Einstellungsmöglichkeit für junge Leute bei der Deutschen Reichspost. Die Reichspostdirektion stellen im April 1940 wieder eine beschränkte Anzahl Lehrpraktikanten als Dienstangänger für den gehobenen technischen Fernmeldebediensteten. Geeignete Bewerber haben Gelegenheit, bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost zunächst die für eine Ingenieur- oder Telegrafenausbildung notwendige praktische Tätigkeit auszuüben, werden dann als Postinspektorenangehörige aufgenommen und mit Bezügen aus der Reichspostkasse auf eine Ingenieurschule entsandt. Nach bestandener Ingenieurprüfung erhalten sie noch eine besondere Ausbildung. Bewerber müssen das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt bzw. über einen entsprechenden Besuch einer Aufbauschule oder das Abgeschlossene einer als voll ausgestaltet anerkannten Mittelschule besitzen. Sie müssen sich in der Volksgemeinschaft (SA, SS, NS usw.) betätigt haben. Das Höchstalter ist 20 Jahre, für Bewerber, die den Arbeits- und Wehrdienst schon abgeleistet haben, 23 Jahre. Nähere Auskunft erteilen die Reichspostdirektionen.

Schulwall-Ehrenzeichen wird jetzt verliehen. Das vom Führer und Reichkanzler gestiftete Deutsche Schulwall-Ehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingetragten Bau- und Transportunternehmungen verliehen, die ihre Einsatzbereitschaft für den Schutz der deutschen Heimat durch eine mindestens zehnwöchige Arbeitsleistung am Schulwall und im Straßenbau-Sofortprogramm 1938 bewiesen haben. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Für den Einsatz im östlichen Teil des Straßenbau-Sofortprogramms wird statt des Deutschen Schulwall-Ehrenzeichens die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Substanzmedaille) verliehen. Als Einsatz in beiden Fällen gilt für den Schulwall die Zeit zwischen dem 15. Juni 1938 und 31. August 1939, für das Sofortprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938. Alle Personen, die hiernach für eine Auszeichnung in Frage kommen, können sich ab 10. Dezember 1939 auf einem beliebigen Arbeitsamt melden.

Aufgebot. Vollbetriebsassistent Willi Alfred Helmut Karstmann in Lesken, Kreis Guben und Erka Elise Martha Alwine Krugert in Heerwegen.

Neue Bücher: Herzleiden und Arterienverkalkung — Ihre naturgemäße Heilung. Preis 1.25. Das Bändchen hilft dem Kranken, sein Leben zu erkennen und erfolgreich zu bekämpfen. — Briefmarkensammeln — aber richtig! RM. 1.25. Eine übersichtliche Zusammenstellung von nützlichen Fingerzeigen usw. des Briefmarkensammelns. — Wer will Beamter werden? RM. 1.50. Ein Ratgeber über Vorbildung und Laufbahn. Verlag W. Stollfuß-Bonn. Erschließt in unserer Geschäftsstelle.

Aus der Nachbarschaft

Der Feldzug der 18 Tage

Der Bildbandstreifen der Partei, wird am heutigen Dienstag in Dornbusch-Dammer bei Hoffmann, Donnerstag in Sandhofen bei Schön, Freitag in Kobetal bei Duda (auch für Schenkefeld) im Rahmen einer Veranstaltung vorgeführt.

Gramschütz. Gladi im Unglück. Auf dem Heimweg von der Gefängnisstunde rutschte ein hiesiger Meister in den jetzt reichlich vollen sog. Saugraben. Drei denselben Weg gehende Mädchen hörten die Hilferufe, eilten herbei und zogen mit großer Mühe den in Lebensgefahr schwebenden Meister auf festen Boden.

Angestellte. Angestellte Handtaschen diebstahl. In letzter Zeit wurden in hiesigen Gasthäusern bei Tanzveranstaltungen jungen Mädchen in verschiedenen Fällen die Handtaschen mit Inhalt gestohlen. Verdachtsmomente wiesen nach Offa, Kreis Lüben. Dem zuständigen Gendarmenbeamten gelang es, als Täter Paul Schwarz und Martin Schmidt zu ermitteln. Die Täter waren verurteilt.

Bunzlau. Vom Spiel in den Tod. In Heiligensee ertrank das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Karl Bräuer beim Spielen am Hammerbach. Es stürzte in den reißenden Bach und wurde von den Fluten davongetragen. Trotz eifriger Suchens durch den Amtsvorsteher und die freiwillige Feuerwehr, konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Bunzlau. Gottes Arbeitsbibliothek. Former Paul Hanke blüht auf eine 50jährige Tätigkeit bei den Weidmannsdörfern in Greulich zurück. Dem Arbeitsveteranen wurde das vom Führer gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen in Gold überreicht.

Rauscha. Fünfjähriges Mädchen ertrunken. In der Gummicht ertrank die fünfjährige Christa Osterburg. Das Kind hatte längere Zeit mit seiner älteren Schwester im Park Laub zusammengetragen und ist dann in Richtung des Baches davon gelaufen. Vermutlich hat es sich dabei zu weit ans Wasser gewagt und ist hineingefallen. Der Vater suchte vergeblich, das Kind herauszuholen. Als die ältere Schwester das Kind plötzlich auftauchen sah und ebenfalls ins Wasser sprang, vermochte sie die Kleine herauszuziehen, doch der Tod war bereits eingetreten.

Wülfegiersdorf. Zehn Jahre NSDAP-Ortsgruppe. Die Ortsgruppe der NSDAP, feierte ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Chor- und Orchesterkonzert. Ausgeführt wurde das Konzert von der Waldenburger Bergkapelle unter Leitung von Konzertmeister Wachtel und dem durch Angehörige der Gliederungen der Partei verstärkten NSB, „Eintracht“-Wülfegiersdorf unter den Chorleitern Horning und Opiß. Bei dieser Veranstaltung erfuhr das Spitzplätzchen Chorwerk „Der Weg ins Reich“ seine schließliche Aufführung. Nach einem Rückblick des Ortsgruppenleiters Walde sprach Kreisleiter Wegner über Deutschlands Kampf um sein Lebensrecht. Der Feierstunde folgte ein kameradschaftliches Beisammensein der alten Kämpfer und Aktivistinnen der Partei, in das der WDW und die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft eine fröhliche Note brachten.

Wülfegiersdorf. Zehn Jahre NSDAP-Ortsgruppe. Die Ortsgruppe Wülfegiersdorf der NSDAP, kann jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Mit sieben Männern wurde sie nach einer machtvollen Rundgebung „Gegen den Youngplan“ ins Leben gerufen, während Reichsbanner und Kommunisten noch die Straße beherrschten. In jüngerer Vergangenheit wurde die Idee des Führers dann auch hier von den ersten Mitstreitern der Partei verbreitet. 600 Stimmen bei der nächsten politischen Wahl waren der sichtbare Ausdruck dieser Arbeit. Mit der Nachbildebnahme begann der Aufbau in jeder Richtung. Durch das Eintreten der Partei war Wülfegiersdorf am 1. Oktober 1933 die erste Industriegemeinde des Waldenburger Berglandes, die völlig frei von Arbeitslosen war.

Friedland (Bez. Breslau). Auszeichnung für treue Dienste. Der Führer hat Bürgermeister Kuback für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde durch Landrat Williger, Waldenburg überreicht.

Münsterberg. Opfer eines Verkehrsunfalls. Der Arbeiter Josef Seidel aus Frömsdorf im Kreise Frankenstein wurde hier, als er in angetrunkenem Zustand sein Fahrrad auf der Straße schob, von einem Lastzug überfahren und schwer verletzt. Noch in der Nacht ist Seidel im Krankenhaus gestorben.

Bad Glinberg. Ertrunken. Eine 72 Jahre alte Frau, die sich in den Abendstunden von einer Bekannten allein auf den Heimweg machte, geriet in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzte in den Bach. Ihre Angehörigen fanden sie später ertrunken auf.

Friedeberg (Oberberg). Ehrlicher Finder. Im benachbarten Gebhardsdorf fand ein Knabe, Sohn eines Arbeiters, vor kurzem auf der Straße einen Taschengeldbeutel. Der Knabe lieferte ihn ab und erhielt einen Finderlohn von hundert Mark.

Gleiwitz. Schnell geklärter Diebstahl. In mittelmäßiger Stunde wurde in einem Hausflur in der Wilhelmstraße ein Mann von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche beraubt. Die Täter konnten kurze Zeit später ermittelt und festgenommen werden.

Wehrmachts-Berichte

Berlin, den 8. Dezember 1939

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts der Mosel geringes feindliches Artillerie-Störungsfeuer in das Vorfeld. Die Luftwaffe führte einzelne Erkundungsflüge über Großbritannien durch.

DNB, Berlin, 9. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stoßtrupp südwestlich Metz auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungsstätigkeit in verstärkter Weise hauptsächlich über West- und Mittel-Frankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die britische Admiralität bestätigt die Zerstörung des Zerstörers „Percy“ am 7. 12. durch ein deutsches A-Boot.

DNB Berlin, 11. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriestörungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Im Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Weitere Schiffsverluste an Englands Küste

Der englische Passagierdampfer „Duke of Lancaster“ ist in der Irischen See mit dem Frachtdampfer „Fire King“ zusammengestoßen. Die Besatzung der „Fire King“ wurde an Bord der „Duke of Lancaster“ genommen. Die „Duke of Lancaster“ (3814 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt worden. Weiter berichtet die holländische Wälder über den Untergang mehrerer anderer Schiffe an Englands Küsten. Außerdem bereits gemeldeten Verlusten wird dadurch noch der Untergang des britischen Dampfers „Midblebro“ bekannt.

In der ersten Dezember-Woche wurde von deutschen U-Booten und Minen 27 Dampfer mit 108 000 Tonnen versenkt. 14 britische, 1 französischer u. 12 neutrale Dampfer sanken auf den Meeresgrund.

Krawatte oder Damenstrümpfe

Erste Sonderzuteilung auf die Reichskleiderkarte.

Im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 290 vom 11. Dezember 1939 ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichskleiderkarte für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dezember 1939 veröffentlicht worden. Die Reichskleiderkarte für Kleidung und verwandte Gebiete gibt hierin bekannt, daß

1. auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, ein Paar kunstseidene Strümpfe zweiter oder geringerer Wahl, ein Paar Damenstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehhosen an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit der Sonderabschnitts I erstreckt sich auf die Gültigkeit der Reichskleiderkarte. Frauen können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonderabschnitts I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet demnach nicht statt.

Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen ein Paar kunstseidene Strümpfe erster Wahl ist unzulässig.

Die Strümpfe zweiter und geringerer Wahl müssen in den Geschäften besonders ausgelegt werden, d. h. sie müssen auf den ersten Blick als solche erkennbar gemacht sein. Der Verkauf hat im Rahmen der üblichen Preise für Strümpfe zweiter und geringerer Wahl zu erfolgen.

2. auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Männer können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich eine Krawatte gegen Abtrennung des Sonderabschnitts I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet nicht statt.

Keine Verkürzung oder Verschiebung der Feiertage

Auch keine Minderung in der Bezahlung der Feiertage.

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt in der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Änderung ein.

Damit dürften die Gerüchte, die in letzter Zeit herum-schwirrten, und mit denen sich gewisse Kreise interessiert zu machen versuchten, die Kreise, die es immer aus „zuverlässiger Quelle“ wissen wollen, endgültig erledigt sein. Denen aber, die durch derlei dumme Gerüchtemacherei immer wieder Unruhe hervorrufen, sei gesagt, daß sie als Volksschädlinge zu betrachten sind, denen die entsprechende Behandlung gebührt. Das Gerücht, mag es auch noch so dümm oder unbegründet sein, trägt immer eine gewisse Unruhe in das Volk, und der, der Gerüchte weiterträgt, ist ein Saboteur der inneren Front. Unsere Zeit verlangt von jedem äußerste Disziplin und aufrichtige Haltung. Für Wachwörter und Unken ist kein Platz. Wir in der Heimat haben die Pflicht, unseren Soldaten drinnen nachzuleben; und wer diese Pflicht verletzt, der ist ein Verräter an der Volksgemeinschaft.

Friedland (Bez. Breslau). Schwerer Verkehrsanfall. Nachts fuhr auf der Straße zwischen Friedland und Braunaun ein Personentransportwagen, der sich auf der Fahrt von Gottesberg nach Braunaun befand, gegen einen Mann, der überquerte auf der Straße lag und anscheinend mit dem Auto gestürzt war und schon längere Zeit bewusstlos dort gelegen hatte. Die Polizei stellte in ihm den 44-jährigen Bauern Wilhelm Bürgel aus Gohlschau bei Friedland fest. Mit einem Schädelbruch, einem linksseitigen Armbruch und Blutergüssen wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus Friedland gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Biel Geschrei um Genf

Die Kriegshochsee toben sich aus

In Paris und London ist man in diesen Tagen sehr geschäftig. Man scheint die Sorgen an den Fronten ganz vergessen zu haben, denn die Presse der Weltmächte wird in der Hauptsache von dem Thema Genf beherrscht. Die Tagung des Genfer Klubs soll diesmal ganz groß werden. Man hat allerlei delikate Punkte auf die Tagesordnung gesetzt und erwartet großen Auftrieb. Man hat ganz so, als wäre der Genfer Verein überhaupt noch ein lebensfähiges Organ. Nach dem Pressefeldzug der englischen und französischen Presse scheint man es diesmal in erster Linie auf die Neutralen abgesehen zu haben, die man über den Genfer Umweg in die Kriegsfrent gegen Deutschland hineindrängen möchte.

Von deutscher Seite ist den Engländern schon mehrfach erklärt worden, daß nicht Konferenzen diesen Krieg entscheiden werden, sondern allein die Waffen. Aber die Engländer wollen ihre Genfer Konferenz, sollen sie sie also haben. Den Neutralen aber sei geraten, die Augen offenzuhalten, damit sie nicht in irgendwelche Fallstricke hineinstolpern, die ihnen von den Kriegstreibern ausgelegt sind.

Im übrigen scheint die Presse der Weltmächte Auftrag von höherer Stelle erhalten zu haben, die nötige Genfer Atmosphäre im Volke zu schaffen, denn wie auf ein gegebenes Zeichen stürzt sich die ganze Meute der Schreiberlinge mit schweren Drohungen auf Deutschland und fordert immer wieder seine Zerstörung und völlige Vernichtung. Die französischen Schreiber überschlagen sich zur Zeit geradezu. Einer von ihnen erklärte z. B. ganz kühl, alle bisherigen Begriffe, wie internationale Gerechtigkeit, Sanktionen usw. seien völlig wertlos. Man müsse etwas anderes finden, um künftig den Frieden zu garantieren. Die englischen Schreiber verkünden vom hohen Richterstuhl, daß England dafür sorgen werde, daß die Deutschen nach Kriegsende das Recht von England erhalten. Und dann zählen sie die Kriegsziele auf, die sie in ihren Wunschträumen nähen: Deutschland muß sein „antikapitalistisches Handelssystem“ sofort abschaffen, an Stelle seiner Wehrmacht darf es nur eine Polizeitruppe erhalten, und alle seine Streitkräfte sollen durch ein internationales Vormundschaftsgericht entschieden werden.

Die Kriegstreiber in London und Paris zeigen damit immer wieder von neuem, daß der von ihnen angestrebte Krieg die Vernichtung des deutschen Volkes zum Ziele hat. Die heuchlerische Parole: „Kampf dem Hitlerismus!“ ist längst vergessen, jetzt fordert man kurzerhand die Ausrottung des deutschen Volkes. Aber wir werden uns dadurch nicht bange machen lassen. Durch Geschrei hat noch niemand einen Krieg gewonnen, und schließlich verbringt sich hinter diesem hysterischen Geschrei nur die bange Sorge um die schweren Auswirkungen des Krieges, die in England und Frankreich mit jedem Tage stärker zu kommen.

Der Tag der vollständigen Auflösung Italiens vom Völkertum, die gemäß dem Genfer Statut trotz der in der Praxis fest zwei Jahren mit dem offiziellen Austritt erfolglos Trennung erst mit dem 11. Dezember 1939 rechtsgültig geworden ist, veranlaßt die italienische Presse zu ironischen Betrachtungen über den unaufhaltsamen und endgültigen Zerfall des Völkertums und des augenblicklich im Gang befindlichen künstlichen Wiederbelebungsvorgangs. Niemand werde dem Völkertum Tränen nachweinen, um so mehr, als er jeglichen Kredit im Bewußtsein der Regierungen und der Völker, wie auch jegliches Vertrauen in sich selbst verloren habe.

Der „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß heute, zwei Jahre nach der Entschlebung des Austritts Italiens, dieser Austritt in allen seinen Auswirkungen endgültig werde. Die Genfer Liga habe in mehreren Fällen bewiesen, daß sie zu einer ehrlichen Lösung der großen internationalen Probleme weder beitragen wolle, noch dazu in der Lage war, es zu tun. Die Liga von Genf sei tot.

Die finnische Regierung hat unter dem 7. Dezember dem Sekretariat der Genfer Liga die angekündigte Darstellung des Konflikts mit der Sowjetunion zugehen lassen.

Der finnische Reichstag hielt eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „in dem Finnland aufgezwungenen Kampf“ beschlossen wurde.

Der russische Vormarsch in Finnland geht weiter voran. Wie der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad mitteilt, sind die Streitkräfte der Russen in allen Richtungen um fünf bis sieben Kilometer vorgeedrungen. Im Gebiet von Uchta haben die Sowjettruppen die Dnestsch-Kuolajvi besetzt. In Richtung auf Porosjowo haben sie das Dorf Juhosjoki genommen. Auf der Kareliischen Landenge sind die Dnestschen Bobeschino und Kirka in russische Hände gefallen.

Japan wird mit Taten antworten

Ernte Warnung Japans an die englische Adresse.

Am 12. Dezember soll der japanische Dampfer „San-yo Maru“ mit deutscher Ware von Holland auslaufen, und mit Spannung sieht man dem Verhalten der Engländer diesem japanischen Schiff gegenüber entgegen.

Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Schiff herunternehmen, wird die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden“, so charakterisieren Schanghai japanische Agenten nachstehende Kreise die Haltung Japans für den Fall, daß England sich an der „San-yo Maru“ nach ihrer Abfahrt aus Hokkaido oder später folgenden japanischen Schiffen vergeltend folgte.

Japan betraute die englische Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchaus unvereinbar mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle „San-yo Maru“ wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

In einer Note, die der britischen Botschaft in Moskau überreicht wurde, erhebt die Sowjetregierung scharfen Protest gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. J. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenzlose“ Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus etwa entstehenden Schäden Ersatz zu fordern, „wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird, oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November d. J. dem ausländischen Handel der UdSSR irgendein beliebiger anderweitiger Schaden zugefügt wird“.

In dem Text der Protestnote wird von einer Rechtsanmaßung der britischen Regierung gesprochen und von einer Verletzung der Normen des Völkerechts, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Herkunft. Die Note stellt weiter die Willkür Englands fest.

In der Sowjetpresse wird einmütig gegen die britischen Piraten Stellung genommen. Die amtliche „Iswestija“ gibt aus der Feder ihres Marinefachverständigen eine Darstellung der Entwicklung des Seekrieges während der letzten drei Monate. Darin wird festgestellt, daß Deutschland die zahlenmäßig weit überlegenen Kriegsschiffe seiner Gegner erfolgreich in Schwach hält und den Handels- und Reiseverkehr

der Antillen sehr empfindliche Schläge versetzt hat. Deshalb habe sich die britische Regierung veranlaßt gesehen, auf den Gebieten der See- und Wirtschaftsblokade gegen Deutschland zu Mitteln zu greifen, die in schreiendem Gegensatz zu den festen Normen des Völkerechts stehen. Die Sowjetregierung habe schon am 25. Oktober ihre Mißbilligung gegenüber der Handlungsweise der britischen Regierung ausgesprochen, die auf eine Zerstörung des Seehandels hinauslaufe. Die veröffentlichte Antwort der Sowjetregierung auf die britische Verordnung vom 28. November enthalte nicht nur einen Protest gegen diese ungeheuerlichen Maßnahmen Englands, sondern behalte auch für die Sowjetunion das Recht vor, Ersatz für die Verluste zu fordern, die ihr durch die ungeheuerlichen Ambitionen der britischen Flotte auf Grund der Verordnung vom 28. November eventuell entstehen können.

Deutschlands gefährliche Waffe

Japanischer Admiral sagt: Energische Kriegsführung wird England in die Knie zwingen

England ist aus militärischen und politischen Gründen nicht in der Lage, den Krieg zu gewinnen, so erklärte der japanische Admiral und erste Flottenchef Suetogugu. Der Admiral stellte in der Unterredung mit einem deutschen Pressevertreter ausdrücklich fest, daß die britischen Aussichten diesmal wesentlich schlechter seien als im Weltkrieg. Das habe der bisherige Kriegsverlauf bereits bewiesen.

Deutschland ständen alle Ozeane bis zum Pazifik offen. Die entschlossene deutsche Staatsführung biete die Gewähr für die Einsetzung aller Möglichkeiten militärischer und politischer Art. Trotz der kleinen Zahl der U-Boote und dem Mangel an Erfahrung wäre England schon vor 25 Jahren besiegt worden, wenn damals die kaiserlich-deutsche Regierung trotz Amerikas Haltung mit dem Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Die deutschen U-Boote und die deutschen Torpedos seien eine außerordentlich gefährliche Waffe, der gegenüber Englands vielgerühmte Abwehr verfaßt habe. Dank der deutschen Aulapazität könne in kürzester Zeit eine große deutsche U-Boot-Flotte gebaut werden. Die Laten Götter Priens schließlich seien Beweise dafür, über welche hohe Ausbildung und Erfahrung die U-Boot-Waffe der deutschen Kriegsmarine verfüge. Die neue völkerechtswidrige englische Preisordnung gebe Deutschland das Recht zu einer Verschärfung des Handelskrieges.

Der Reklamekrieg der Tommies

Britischer Armeebefehl: „Bewahrt Ruhe und Würde.“

Die britischen Truppen haben nunmehr, wie der Londoner Rundfunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginotlinie besetzt. Bei einem Vorstoß im Niemandsland sollen sie sogar schon auf eine deutsche Patrouille gestoßen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreiche Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Verluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Londoner Rundfunk sagt, jetzt an der Maginotlinie in dauernden Kontakt mit dem Feind getreten.

Ehe sie diese Aufgabe übernahmen, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: Man hat euch ausgedacht, um euch der Ehre des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf eure Ankunft. Bewahrt Ruhe und Würde und seid auf der Hut. Das Empire steht auf euch.

Der König hatte zuvor diesen Regimenten einen Besuch abgeflattet. „Es kann jetzt außerdem gesagt werden“, so eröffnete der Londoner Rundfunk voll Stolz, „daß der König auch die vorderste Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamelin und George hohe Orden verliehen.“

„Ray of Hope“ gesunken

Die britische Admiralität teilt mit: Das Sekretariat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß Seiner Majestät Schiff „Ray of Hope“ auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Gefinnungsterror in C. d. Afrika

Erfolgung und Schnäffelei gegen national-gestante Buren

Die Regierung Smuts in Südafrika, die willenlos dem Kurs der Londoner Kriegshochsee folgte und ohne jede innere Berechtigung Deutschland den Krieg erklärte, kauft nun überall auf den Widerstand der national denkenden Bevölkerung. Nur mit brutalen Vergewaltigungsmethoden kann sich das System Smuts halten. Darüber bringt das Burenblatt „Die Bürger“ Einzelheiten, die zugleich die Schwäche dieser englandhörigen Regierung erweisen.

Gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung habe Smuts Deutschland den Krieg erklärt und habe daher gegen einen andauernden Widerstand innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herkog aufgebauten Verwaltungsapparates zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsapparat zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsapparat von allen jenen zu säubern, die treu zu Herkog stehen.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verteidigungsministerium und im Büro des Ministerpräsidenten gehandhabt. So wurde der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, A. S. Broekman, der ein bekannter Anhänger Herkogs ist, als Oberstaatsanwalt nach Kapstadt versetzt. Als Beispiel dafür, daß die „Säuberungsaktion“ auch vor den beschriebenen Posten nicht haltmacht, führt das Burenblatt an, daß selbst der Kraftwagenfahrer, der General Herkog, als er noch Ministerpräsident war, gefahren hatte, durch Smuts entlassen worden sei.

USA. haben nichts zu suchen im Kriege

Eine Mahnung des Londoner USA.-Botschafters.

Der Londoner USA.-Botschafter Kennedy sah sich veranlaßt, die Amerikaner davor zu warnen, daß sie falschen Eindrücken ihr Ohr schenken. In einer Ansprache in Boston erklärte Kennedy, jeder Amerikaner, der sein Land lieb habe, müsse es davor schützen, daß die USA. in den Krieg hineingezogen würden. Keinerlei finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten, so meinte der Botschafter in einer anerkennenden Unterbrechung, Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Amerika habe in diesem Kriege einfach nichts zu suchen.

Die Lügner erneut entlarvt

Die „Drava“ auf eine Sandbank gelaufen.

Wie die jugoslawische Zeitung „Novo Doba“ berichtet, ist der jugoslawische Frachtdampfer „Drava“ in den mexikanischen Gewässern nicht auf geheimnisvolle Weise untergegangen, sondern vielmehr auf eine Sandbank gelaufen, von der er abgeschleppt und nach dem Hafen San Domingo gebracht werden konnte.

Diese Meldung entlarvt wieder einmal die von den Vertretern der englischen und französischen Schiffahrtsgesellschaften in den jugoslawischen Adria Häfen planmäßig verbreitete Lüge, daß die „Drava“ von einem deutschen Kreuzer versenkt worden oder auf Minen gelaufen sei, welche deutsche Unterseeboote dort gelegt hätten. Obwohl diesen Schauermärchen kein rechter Glaube geschenkt worden sei, trage die jetzige Klarstellung doch viel dazu bei, den Kredit dieser planmäßigen Lügner und Lüge zu schwächen.

Schon 1938 war der Krieg vorbereitet

Undlich wird verurteilt:

Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien wegen in den Krieg gezogen sei, ist als Lüge entlarvt. Chamberlains ganze vorhergehende Politik der Einkreisung Deutschlands sprach ja deutlich genug dagegen. Denn sie offenbarte, daß England klare Angriffsabsichten gegen das Reich hatte und nur auf einen Vorwand wartete, um diese Absichten in die Tat umzusetzen. Die dunklen Pläne Londons reichen aber noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1939. Sie reichten bereits im Jahre 1938. Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimdokumente aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind. Sie tun unwiderleglich dar, daß das Kabinett Chamberlains schon damals ganz zielbewußt den Überfall auf Deutschland vorbereitete.

In diesem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris, Duffky, vom 20. April 1938 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reihe des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Bonnet nach London befragt wurde. Ueber den Inhalt der in Aussicht genommenen Besprechungen erfahren wir wörtlich:

„Weiter wird sicherlich über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generalstäben verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einheitliche englisch-französische Wehrpläne vor, und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde. Mit Rücksicht auf den Stand der französischen Fliegerei wird England sicher vorschlagen, daß das gemeinsame Kommando über die Flugwaffe gleichfalls den Engländern anvertraut werden soll.“

Wohl schon hieraus hervor, wie weit man damals die kriegerischen Absichten trieb, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hast der englischen Mächte. Es handelt sich bei ihnen um Telegramme der tschechischen Botschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1938. Aufschluß geben.

England wollte 1938 tschechische Waffen kaufen

Sie lauten im Originaltext:

Zurück Abt. B. Eingangsnummer: 1190/33
Außenministerium Abt. B. Datum: 20. 10. — 20.57
Abfender: London. Ausgefertigt: 21. 10. — 6.00 De
Eingegangen: 21. 10. — 0.35. Zur Erledigung: IV
Zur Kenntnis: A II Nr. der Sektion

Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung wurde die Anfrage gemacht, ob die tschecho-slowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen. England hat an ihr Interesse nicht nur für sich selbst, sondern auch deswegen, damit sie nicht in andere Hände gerate, wie Spanien oder Palästina. Deutschland wurde nicht erwähnt. Völlig richtig wäre es möglich, bis jetzt unfertige Waffen zu verkaufen. Man verlangt sofort die Vorlage eines Verzeichnisses der Waren über uns. Man will dann einen Sachverständigen zur Durchberatung der Details nach GEM. schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufes werden vielleicht über die hierzu begründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung wegen Deutschland sehr nötig.

Zurück an Abt. B. Abgesandt: Zahl 1849/38
Außenmin. Abt. B. Expediert: 24. 10. — 12.45 St
Abfender: London. Nr. der Sektion
Eingehändigt: 24. 10. — 12.16 149.034/IV-1/38
Zur Kenntnis: A II

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlung. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschecho-slowakischen Republik besorgt sich der Besteller selbst. Friedmann.

(Durchschlag.)
Zurück an Abt. B. Abgesendet: ZL. 1896/38.
Außenmin. Abt. B. Expediert: 12. 11. — 18.00 Ha
Zurück an Abt. B. Expediert: 12. 11. — 18.00 Ha
Abfender: London. Expediert: 12. 11. — 18.00 Ha
Eingehändigt: 12. 11. 1938 15.12
Zur Kenntnis: A II

Die tschecho-slowakische Militärverwaltung hat schon vor vierzehn Tagen durch Vermittlung des tschechischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Ausrüstungsmaterials vorgelegt, mit dem Ersuchen um Mitteilung, worauf die englische Militärverwaltung reaktivere. Vorläufig ist keine Antwort eingelangt. Gleichzeitig verhandeln hier die Stoba-Werke über die Lieferung von Artilleriematerial, worüber unser Telegramm vom 24. Oktober handelt, nach welchem Ihr Vertreter Carters aus London am 26. Oktober kommen sollte. Da er bisher nicht gekommen ist, urgieren die Stoba-Werke seine Ankunft zum 16. November. Veranlaßt, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde. Friedmann.

Zurück an die Abt. B. Eingelangt Nr. 1280/38
Außenmin. Abt. B. Am: 15. 11. — 17.40
Abfender: London. Ausgefertigt: 16. 11. — 11.20 St
Eingelangt: 16. 11. — 11.07. Zur Erledigung: IV
Zur Kenntnis: A II Sektions-Nr.

Sore-Beilisa sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungswesen nach Prag. Masaryk.

Erste britische Verluste in Frankreich

Sechs Tote und sieben Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück

Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuters-Korrespondent meldet, daß ein Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Expresszug zusammenstieß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden. Ein weiterer schwer verletzter Soldat starb später. Außer ihm wurden noch sieben andere Soldaten schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Dies sind somit die ersten Verluste, von denen die britischen Truppen in Frankreich betroffen worden sind.

66 Treibminen vor Osbjerg

Der englische Krieg wird immer unerträglicher für die Neutralen.

Die starken Bestände der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der finnischen Westküste erheblich vermehrt. Wie der Götterger Kommandeur Kapitän Lembe mitteilt, hat man allein von der Station Osbjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Götterger stammen, unschädlich gemacht.

Serienbrände im rumänischen Erdölgebiet

Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als letzter Brand ging die Petroleumraffinerie Nis in Flammen. Die in Flammen auf. Der Brand konnte zwar bald gelöscht werden, und der Schaden blieb demnach nur geringes Ausmaß zu haben. Dennoch wird diesen neuen Brand große Beachtung geschenkt, da man nunmehr in immer breiteren rumänischen Kreisen an die Gewissheit einer planmäßigen englischen Sabotageaktion glaubt.

Am britischen Lebensnerv

Der Verlust von Tankdampfern wiegt für England besonders schwer, da die ganze Erdölversorgung Großbritanniens einseitig auf Ueberseefahrt angewiesen ist. Wie die Zeitschrift „Oil und Kohle“, die von der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung herausgegeben wird, kürzlich mitteilte, betrug Englands Erdöleinfuhr im Frieden rund 11 Millionen Tonnen. Sechszehn Millionen Tonnen kamen aus dem atlantischen Seewege, der Rest wurde durch das Mittelmeer befördert.

Das nächstliegende Produktionsgebiet für die englische Erdölversorgung ist der Iran, der vier Millionen Tonnen in Normalzeiten lieferte, aus dem Iran kommen 2,4 Millionen Tonnen und aus dem Schwarz-Weer-Gebiet etwa 1,1 Millionen Tonnen und weitere Mengen aus Niederländisch-Indien. Das Fraköl ist als Brennstoff für die gesamte englische Kriegs- und Handelsmarine militärisch von besonderer Wichtigkeit. Es kommt wie auch das iranische und das niederländisch-indische Öl durch das Mittelmeer, während alle übrigen Oelmengen über die Atlantikfronthe befördert werden.

Da es 230 Tankhäfen auf der Welt gibt, so ist in normalen Zeiten die Versorgung Großbritanniens gesichert. Schwierig wird die Frage aber, sobald durch den Krieg irgendwelche Störungen entstehen bzw. wenn die englische Flotte nicht mehr die Weltmeere beherrscht, wie das jetzt der Fall ist.

Ergänzend kommt hinzu, daß im Kriege der britische Ölbedarf auf das Vier- bis Fünffache des Friedensbedarfes ansteigt, mindestens aber auf das Dreifache geschätzt wird. Das wären also etwa 30 Millionen Tonnen und machte eine tägliche Zufuhr von 80 000 Tonnen notwendig. Die britische Tankflotte, die eine Tragfähigkeit von rund drei Millionen Tonnen hat, kann demnach nur etwa ein Zehntel des Gesamtölbedarfes befördern. So ist England zum größten Teil auf fremde Tankflotten angewiesen. Jeder Ausfall eines Tankschiffes bedeutet einen um so empfindlicheren Verlust, als eine Vorratswirtschaft für Öl und Benzin nur in beschränktem Maße möglich ist. Die englische Ölversorgung ist im Kriege ohnedies stark behindert durch den Mangel an genügenden Transportmitteln, die die ankommenden Mengen über das ganze Land verteilen. Als weitere Erschwerung kommt die notwendige Umleitung von Tankschiffen von den gefährdeten Häfen an der Ostküste Englands nach den Häfen an der Westküste hinzu. Diese Häfen aber haben wiederum nicht die notwendigen Vorrichtungen zur Löschung der Tankschiffe, von denen wöchentlich 60 bis 70 abgefertigt werden müssen. Schließlich sind auch die Transportwege vom Westen in das Landesinnere erheblich schlechter als die östlichen.

Nah und Fern

Beim Gänsefressen den Tod gefunden. Als die Frau eines Landwirts im Kreise ihrer Kinder damit beschäftigt war, gerupfte Gänse über einem Spiritusfeuer zu fressen, fing plötzlich ihre Kleider Feuer. Obwohl der Sohn vergeblich, seiner Mutter die Kleider vom Leibe zu reißen und herbeieilende Nachbarn die Flammen erstickten, hatte die Frau schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie am Tage darauf unter unsäglichem Qualen starb.

Teppich als Kuchenteller. Die der „Vöte vom Welzheimer Wald“ aus Ruderberg in Württemberg berichtet, hatte man dort in einem Stall eine frische Kuh mit einem Teppich zugedeckt. Ihre Stallgenossin nahm wohl an, daß man ihr mit dem Teppich einen Lederbissen vorsetzen wollte. Jedenfalls ließ sie ihn sich aufschmecken, und als die Bäuerin am nächsten Morgen den Stall betrat, verschwanden gerade die letzten Reste des Teppichs im Maul der Kuh.

Er ließ seine Hut an den Punkten aus. Schwere Sünden, besonders im Zeitalter der Kleiderarte, lud in Viberach in Württemberg ein Ehepaar auf sein Haupt, der angetrunken nach Hause kam und dort einen unerhörten Wutanfall erlaubte. Er zertrümmerte nicht nur einen wertvollen Hundstumpfen, er riß auch die eingeweihte Wäsche aus dem Kuch, zerriß die Kleider seiner Frau und verbrannte sie im Ofen. Dann ging er in die Wohnung der Schwiegereltern und zertrümmerte dort den Weizenstängel, achst Inhaft. Inzwischen hat sich die Polizei des Mordfalls angenommen.

Das Ende der Vereinsmeierei. Am 1. Dezember wurde das Gefäß über die Ueberleitung der Vereine und Verbände in der Ostmark außer Kraft gesetzt und damit die Arbeit des Stillhalteabkommens beendet. Auf 50 Ostmärkte kam früher ein Verein, und aus 115 000 Organisationen, Vereinen und Verbänden sind jetzt 5000 geworden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung liegt vor allem in der Freimachung eines gebundenen Risikovermögens, das eine neunstellige Ziffer erreicht, und in der Aktivierung vieler Tausender von Arbeitskräften für produktivere Zwecke.



Frau Göring bei Weihnachtseinkäufen.

Unser Bild zeigt Frau Göring mit der kleinen Edna in einem Spielwarengeschäft in Berlin beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken für die hinterbliebenen Kinder von Gefallenen. Zur selben Zeit verbreitet die feindliche Propaganda in ihren Schmierblättern und über den Rundfunk die schamlose Lüge, die Gattin des Feldmarschalls befände sich „aus Sicherheitsgründen“ in einer Klinik in der Schweiz, wo sie der Entbindung von einem Kinde entgegenstehe. Man sieht, wie die feindliche Lügenpropaganda auch nicht einmal vor dem Privatleben unserer führenden Männer haltmacht! — (Schell-Ragengborg-M.)

Letzte Nachrichten

Bersärfster Kampf

gegen Gewaltverbrechen

Aburteilung durch das Sondergericht

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergänzung des Strafrechts erlassen. Sie sag dem Gangsterverbrecher, der mit Gangstermethoden bei oder nach seiner Tat arbeitet, härteren Kampf an. Fortan soll, wer bei einer Raubtät, einem Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat Schuß-, Stab- oder Stöckwaffen oder andere gleich gefährliche Mittel anwendet z. B. seinem Opfer Salzsäure oder Vitriol ins Gesicht gießt oder wer mit einer Waffe einen anderen an Leib oder Leben bedroht, mit dem Tode bestraft werden. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der Verfolger mit Waffengewalt angreift oder abwehrt.

Die Verordnung sichert ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechers für dessen Ergreifung persönlich einsetzt, denselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei- und Justizbeamten zuteil werden läßt. Damit wird der Volksgenosse, der sich bei der Verfolgung von Verbrechern auf Aufforderung der Polizei oder auf eigenem Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso geschützt wie der Polizeibeamte. Im Interesse größtmöglicher Verschleimung der Aburteilung von Straftaten für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für zuständig erklärt. Ferner führt die Verordnung eine Folgerung aus einem der wichtigsten Grundsätze der Strafrechtsreform in das geltende Recht ein: Ermöglicht für den Fall des Versuchs und der Beihilfe die Verhängung derselben Strafe, die für die vollendete Tat vorgesehen ist. Wer mit Tötungsvorsatz auf einen anderen schießt kann ebenso strafwürdig sein, wenn er sein Opfer trifft, wie wenn er sein Ziel verfehlt; der Einbrecher, der gestört wird bevor er begehrte Beute findet, ist ebenso strafwürdig wie der Einbrecher, der seine Tat ungehindert durchführen kann. Die Verordnung ermöglicht es den Gerichten, die Strafe des Versuchs und der Beihilfe je nach dem Maß der Willensschuld des Verbrechers zu bestimmen. Damit befreit die Verordnung den Richter von einem Zwang zur Milderung von Strafe, der ihn in solchen Fällen hinderte, gegen den Rechtsbrecher die Strafe zu verhängen, die ihm nach seiner Schuld und Gefährlichkeit gebührt.

Neue Leichenfunde Volksdeutscher

Aus den Ergebnissen der Posener Zentrale für die Aufindung ermordeter Volksdeutscher geht hervor, daß das entsetzliche Wüten des von England aufgepöbelten polnischen Unternehmenselements gegen die Volksdeutschen vom Ausmaß etwa der berüchtigten Bartholomäusnacht weit in den Schatten stellt. Die Leichenfunde ermordeter Volksdeutscher in Polen nahmen auch jetzt noch, lange nach Beendigung der Befreiungskämpfe kein Ende. Die neuesten Fundstellen zwischen Klobawa und Krosniewice sprachen abermals eine furchtbare Sprache. An der gleichen Stelle, an der die Suchkolonnen der Posener Zentrale für die Aufindung ermordeter Volksdeutscher erst vor zwei Tagen 19 Leichen, das Abscheulichste verkümmelte Opfer des polnischen Mordrausches bergen konnten, wurde jetzt — zum dritten Male in der ersten Dezemberwoche — ein Massengrab mit weiteren 18 Leichen aufgefunden. Es handelt sich bei den Toten um deutsche Bauern aus Schrimm und Santomischel. Es sind Männer der verschiedensten Lebensalter, die auf ihren ausvalenden Internierungsmärschen in den ersten Tagen des Septembers ermordet worden sind. Unter ihnen befindet sich auch ein Reichsdeutscher.

Die Geleppsterleher von Gibraltar

Die amtliche Nachrichtenagentur Efe veröffentlicht folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien von Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Irrtum handelte. Das Geschützfeuer hat die Häuser der Stadt stark erschüttert.

Engländer „verirren“ sich nach Belgien

In Mouscron, unweit der belgisch-französischen Grenze in Flandern wurden zwei Engländer von der belgischen Gendarmerie verhaftet. Es handelt sich um zwei englische Soldaten, die sich, wie sie erklärten, „verirrt“ hatten.

Ein finnisches Dementi

Keine fremden Waffenslieferungen an Finnland.

Die finnische Gesandtschaft in Stockholm dementiert entsetzlich die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Waffenslieferungen aus mehreren Ländern an Finnland. Gleichzeitig veröffentlicht die schwedische Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Waffenslieferungen an Finnland.

Wiederaufnahme des Hochschul-Lehrbetriebs

Außer den bereits offenen Universitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Wintersemesters die übrigen Universitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

Zwangsgelder fallen unter Gnadenenerlaß

In einem Erlass des Reichsinnenministers wird bestimmt, daß alle Polizeistrafen, die unter der Bezeichnung „Zwangsgeld“ oder einer anderen Bezeichnung wegen einer Zuwiderhandlung gegen die Polizeiverordnung vor Verhängung der Gnadenenerlasse festgesetzt worden und noch nicht vollstreckt sind, unter die Gnadenenerlasse des Führers fallen. Eine Ausnahme besteht für die Polizeistrafen, die zur Durchsetzung einer im Einzelfall erlassenen polizeilichen Verfügung festgesetzt worden sind. Diese Polizeistrafen fallen nicht unter die Gnadenenerlasse des Führers, weil sie keinen eigentlichen Strafcharakter haben, sondern lediglich ein bestimmtes Verhalten erzwingen sollen.

Jugendlicher Räuber zum Tode verurteilt

Vor dem Sondergericht in Graz hatte sich der 17jährige Josef Prawitzer wegen eines am 24. November d. J. in St. Margarethen bei Lebring verübten Raubverfalls auf die Geleutete Bücher zu verantworten. Prawitzer, ein wegen Vatermord und Betruges schon vorherbestrafter arbeitsscheuer Bursche, hatte damals unter Ausnutzung der Verbunkelung das Ehepaar Bucher im Hauseingang überfallen, mit einem Holzprügel niedergeschlagen und eine Handtasche geraubt. Frau Bucher wurde durch den Stab schwer verletzt. Wie Prawitzer angibt, vermutete er in der Handtasche einen Betrag von 1000 Reichsmark. Es befanden sich aber nur 79 RM. darin. Prawitzer konnte überführt werden und wurde zum Tode verurteilt.

Kurze Nachrichten

Kopenhagen. Wie aus London gemeldet wird, wird das Hauptbüro der Internationalen Handelskammer seinen bisherigen Sitz in Paris verlassen und nach Stockholm umziehen. Der augenblickliche Präsident der ISK ist der Schwede Edström.

Ankara. Staatspräsident Ismet Inönü besuchte den französischen Botschafter in Ankara und verweilte eine Stunde bei ihm.

Amtliche Bekanntmachung

Ausgabe der Kleiderkarten

Mittwoch 14-16 Uhr Buchstabe A-H
Donnerstag 14-16 Uhr Buchstabe J-M
Freitag 14-16 Uhr Buchstabe N-S

Heerwegen, den 12. Dezember 1939
Der Bürgermeister

Kirchen-Anzeiger

Evangelische Kirche Heerwegen. Die Adventsfeier der evgl. Frauenhilfe findet am Dienstag, 13. Dezember, abends 8 Uhr in der Schwesternstation statt.

Arthur Malcher
Magdalena Malcher
geb. Pohl

Kriegsgetraut am 12. Dezember 1939

z. Zt. im Felde

Heerwegen

Sendet Bücher ins Feld!

Für und fertig gepackte
Feldpost-Büchersendungen
zu 1.-, 1.60 und 2.- RM.

empfiehlt in reicher Auswahl die

Buch- und Papierhandlung
Lübenerstraße 3

Fernaufklärer über Frankreich

Ein Bericht von Kampf, Gefahr und Erfolg. — Erfüllter Auftrag trotz feindlicher Flak und Jäger.

..... PK. Wir sind bei einem Geschwader das besonders stark bei der Aufklärungsarbeit über Frankreich beteiligt ist. Vor seinem großen Streik steht der Major über eine Karte gebeugt. Wir hören, nach welchen taktischen und meteorologischen Gesichtspunkten die einzelnen Maschinen eingesetzt werden und mit welcher Schnelligkeit das Bildmaterial entwickelt und ausgewertet wird. Hören aber auch davon, wie der Führer einer solchen Staffel sich um jede Maschine sorgt, um die fällige Zeit auf das Zurückkommen wartet, sich Gedanken macht, wenn der Zeiger der Uhr immer weiter schreitet und noch immer nicht die erlösende Nachricht kommt.

„Schauen Sie, von dieser Maschine, die in fünf bis zehn Minuten landen wird, habe ich zwei Stunden lang nichts mehr



Für den Weihnachtstisch:

Weihnachts-Tischdecken, Servietten,
Beutel in allen Größen, Käufer,
Papier, Kametta, Engelshaar, Feen-
haar, Eichthaler, Geschenk-An-
hänger, Tannenzweige, Drähtel
in reicher Auswahl

Papierhandlung
Brucksch, Lübenerstr. 3

Praxis

wieder

eröffnet

Riebold Zahn-
arzt

Sprechstunden:

8-12, 15-19 Uhr



Vorbestellg.
auf rein-
schmeckend.
Weihnachts-
Karpfen
nimmt entg.

Morgenroth, Bahnhofstrasse, Fernr. 60

Schriftfeger-
Lehrling

gesucht zum 1. 4. 40

Papierhandlung Brucksch, Lübenerstr.

Lies die



deines Volks

Papierhandlg. Lübenerstr. 3

Bitte beachten Sie
unsere Schaufenster

Zahlreiche
Neuerscheinungen
liegen aus

Lesen Sie die neuen Sonder-Nr.

„Adler“: Frankreichs Aufmarsch entleiert
20 Pf. „Wir fahren gegen England“,
30 Pf. Beide Nummern hochaktuell und
reich illustriert. Für jeden Lesenswert!

Buchdruckerei Heerwegen, Lübenerstr. 3, Fernr. 27

„Wie war es nun aber Frankreich“, das ist unsere Frage! Der Beobachter, ein junger Leutnant, erzählt:

„Am gestrigen Abend erhielten wir den Auftrag, einen Raum im Südosten Frankreichs zu erkunden, angegebene Ziele zu photographieren und sonstige wichtige Beobachtungen mit nach Hause zu bringen. Noch am gleichen Abend mußten alle notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, während am heutigen Morgen die näheren Einzelheiten klargestellt wurden. Nachdem die üblichen Startvorbereitungen beendet waren, hielten wir ab. Bei vier tausend Meter Höhe wurde das Sauerstoffgerät eingeschaltet. In großer Höhe überflogen wir die eigene Front durch die festgelegte Einfugschneise.

Allein über Feindesland.

„Nun sind wir allein! Unter uns Frankreich. Der erste Punkt auf der Karte ist erreicht. Das Bildgerät arbeitet. Gerade habe ich den letzten Schnappschuß getan, als sich unter uns weiße Sprengwolken abzeichnen. Die französische Flak schießt — aber zu niedrig. Ruhig fliegen wir unseren Kurs weiter. Nach allen Seiten wird der gesamte Luftraum abgesehen, denn mit Jägern ist dauernd zu rechnen. Besonders der Funker hat die wichtige Aufgabe, nach rückwärts Ausschau zu halten, die tobender von dort angreifenden Jäger mit seinem MG. abzuwehren.

Vor uns ein feindlicher Flughafen. Durchs Glas kann man Maschinen erkennen. Ah, Jäger starten. Ob sie uns verfolgen wollen? Jawohl, eine Flakbatterie schießt einige Richtungschüsse ab, in kurzer Zeit können wir mit dem lebenswichtigen Besuch rechnen.

„Ja, und dann war er auch bald da“, fährt der Bordfunker, ein Unteroffizier, fort. „Da wir die Sonne im Rücken hatten, war für mich die Position etwas günstiger. Ich ließ den „Morane“ herankommen und „roste“ ihm dann eine ordentliche Ladung vor die Nase. In elegantem Schwung kippten wir sofort über die Fläche nach unten, so daß er zunächst über uns hinwegschoss.

Wieder kam er an. Zwei, drei, vier Feuerstöße — jetzt kippte er, ließ uns eine Rauchfahne zurück und wurde nicht mehr gesehen. Mit Bestimmtheit haben wir alle drei angenommen, daß er zertrümmert abgestürzt ist. Allerdings hat er uns auch einige Treffer beigebracht, wie wir beiden feststellen konnten.“

50 bis 60 Grad Kälte.

„Und wie ging es weiter“, richten wir die Frage wieder an den Beobachter. „Nach war der Auftrag nicht vollständig erfüllt. Zwei Stunden über feindlichem Gebiet mußten noch geflogen werden. Wenn nur die Mordskälte nicht wäre! Fünfzig bis sechzig Grad in dieser Höhe. Jede Bewegung wird zu einer Anstrengung. Trotzdem wird weitergefliegen. Schlägen auch dann noch den französischen Jägern ein Schnippchen.

Etwa wie gestern. Wir hatten noch einen Auftrag des gesamten Flugprogramms zu erledigen, als uns zwei Jäger angriffen, die absolut kein Verständnis für unsere Arbeit auftrachten. Im Absehung ging es nach unten in Richtung Heimat. Etwa fünfzehn Minuten lang saßen uns die beiden auf der „Pelle“. Unser Funker hat Trommel auf Trommel verschossen. Zum Schluß waren wir die reinsten Fedenspringer geworden. Im Tiefstflug sind wir über Wälder und Sümpfe gebraust und haben alle möglichen Risse angewandt, bis es endlich gelang, die lästigen Besucher abzuschütteln.

Wenn wir dann nun wie heute nach langem Flug die Grenze wieder erreicht haben, uns wieder über deutschem Gebiet befinden, der Heimatboden näher kommt, haben wir trotz aller Anstrengungen und Strapazen das unbändige Gefühl: Wir drei, wir haben's einmal wieder geschafft!“

J. Mittler.

Hauptschriftleiter: Walter Brucksch. Verantwortlich für Politik, Lokales und Anzeigen: Walter Brucksch, Heerwegen — Druck u. Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Bau & Walter Brucksch Heerwegen)

Beitrag 7

Liebe Hausfrauen!

Auch die Nahrungsmittel des täglichen Lebens bedürfen einer gewissen Pflege, wenn sie appetitlich und frisch bleiben sollen. Nicht nur die Vorräte in Küche und Keller, die für einen etwas längeren Zeitraum bestimmt sind, bedürfen in dieser Hinsicht guter Obacht. Wenn man das Brot im Küchenschrank aufbewahrt, darf man sich nicht wundern, wenn es rasch trocken und fest wird. Ebenso wird Aufschnitt, den man nicht zugebucht auf einen Teller legt, in ganz kurzer Zeit unansehnlich. Alle Nahrungsmittel sind eben empfindlich gegen warme und feuchte Luft. Kühe, frostdreie und trockene Luft sind die Grundbedingungen für eine zweckentsprechende Aufbewahrung. Selbstverständlich ist Schutz gegen Licht und Insekten genau so wesentlich. So wird Brot am besten in einem Brotkasten oder einem Steinopf aufbewahrt, der aber keinen Zweck auch nicht erfüllt, wenn er des öfteren nicht gut ausgewaschen und gut ausgetrocknet wird. Daß man nicht Brot-scheiben unnötig abschneidet, nicht mehr als nötig gebraucht werden, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Butter und Fett gehören in zugebedeckte, lichtundurchlässige Gefäße. Käse wird unter der Glode aufbewahrt. Quark, den man möglichst frisch essen soll, wird in einer fest zugebedeckten Schüssel aufgehoben. Aufschnitt hält sich frisch im Pergamentpapier oder zwischen zwei aufeinanderliegenden Tellern. Fleisch, das auf einem Teller oben aufbewahrt wird, wird am besten leicht angebraten oder leicht angebraten, wenn es nicht am gleichen Tage verbraucht werden soll. Obst und Gemüse nimmt man aus den Tüten, wobei daran zu denken ist, daß Gemüse sich nicht lange frisch erhält, sondern leicht welk wird. Beim Obst entfernt man sofort festsitzende oder lockige Stücke, damit diese nicht das übrige Obst verderben.

Und wenn wir so dafür gesorgt haben, daß unsere kleinen Vorräte in der Küche ebenso gut verwahrt sind wie die größeren,

die etwa im Keller liegen, dann können wir nun allmählich an das Weihnachtsgedächtnis denken und uns darauf schon einstellen. Wir wissen, daß wir mit den vorhandenen Mitteln haushalten müssen, aber wir wissen ebenso, daß die fabelhaften Rezepte, die es einmal früher gegeben hat, ein großer Unsinn sind. Auch mit einfachen Mitteln läßt sich stets ein schmackhaftes und gutes Gebäck herstellen! Versuchen wir es einmal mit einer

Gefüllten Torte.

die immer großen Beifall finden wird. Zutaten dazu sind: 750 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver, 125 Gramm Zucker, ein kleines oder ein halbes Ei, 50 Gramm Margarine oder Butter, etwas Milch. Man bereitet aus den Zutaten einen Mürbeteig, läßt ihn ruhen und belegt mit dem ausgerollten Teig Boden und Rand einer Springform. Man füllt nach Belieben mit Marmelade oder Apfelschnitzeln, legt den Rest des Teiges als Gitter über und backt bei mittlerer Hitze. Will man zwei solche Torten backen, so benötigt man außer den doppelten Zutaten nur ein Ei.

Wer die Hafersflocken, die ausgegeben werden, nicht für andere Zwecke verwendet, kann daraus sehr schöne

Weihnachtspflätzchen

herstellen. Man nimmt 250 Gramm Hafersflocken, ein kleines Ei, 125 Gramm Zucker, einen Teelöffel Backpulver und einige Tropfen Bittermandelöl. Nach guter Durchmischung werden davon mit einem Löffel auf ein leicht eingeseihtes Backblech kleine Häufchen gesetzt und bei mittlerer Hitze schön goldbraun gebacken. Wer will, kann ein kleines Marmelade auf jedes Plätzchen zur Binde oder zur Erhöhung des Appetits setzen.

Ein guter Stollen soll allerlei in sich haben, auch ein solcher läßt sich aber mit den vorhandenen Mitteln durchaus gut und wohlschmeckend herstellen.

Weihnachtstollen.

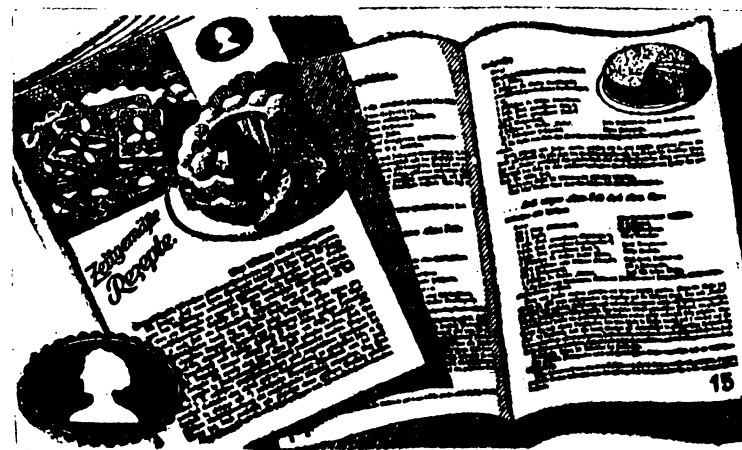
700 Gramm Mehl, 175 Gramm Zucker, 125 Gramm Fett (oder 90 Gramm Butter), 175 Gramm Rosinen, 55 Gramm Pflaumen, etwas Zitronen- und Bittermandelöl, Pflaumen- und Rosinen-Brühe geben einen herrlichen Stollen!

Ueberhaupt gibt es so ein paar Riffe, die das Baden wesentlich erleichtern. Das Mehl ist vor der Verwendung gut durchzusieben, damit es locker und luftig wird. An Fett kann man sparen, wenn man statt dessen mehr Milch oder Quark nimmt. Zu trockener Teig wird etwas feuchter, wenn man etwas geriebene Kartoffeln dazumischt. Statt Eiweiß zum Schlagen kann man, wenn es zur Hand ist, auch „Milch“ nehmen, das sich ebenso gut zu Schnee schlagen läßt. Zitronen und Mandeln können, wenn sie fehlen, durch Zitronen- und Bittermandelöl ersetzt werden. Jede Hausfrau hat ja dieses oder jenes Backwerk, das sie besonders gern herstellt. Es wird immer möglich sein, auch bei bescheidenen Mitteln ein schmackhaftes Gebäck herzustellen, wenn man an diese Grundregeln denkt. Natürlich heißt es heute mehr als sonst darauf achten, daß der Kuchen auch gut gelingt. Man muß nur ein paar kleine Dinge noch beachten, die leicht auch einen fertigen noch verderben können. Jedes Gebäck ist rasch vom Backen nehmen, da der Kuchen sonst weich wird und den Geschmack des Bleches annimmt. Will sich der Kuchen aus der Form nicht lösen, so stellt man sie einige Minuten auf ein nasses Tuch. Angebranntes Gebäck kann man immer retten, wenn man beim Erkalten die verbrannte Stelle nach oben stellt und das Verbrannte nach dem Erkalten abreißt und mit Zucker bestreut.

Nun auf zur fröhlichen Weihnachtsgedächtnis!

Heil Hitler!

Euer Dietschen Gedächtnis.



Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pf.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:

„Zeitgemäße Rezepte“

Name:

Wohnort:

Ort:

Strasse:

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Neuregelung der Schuldverhältnisse

Vertragshilfe des Richters.

Auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Doktor Gürtner hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung, Reichsminister Dr. Frick, eine Verordnung über die Vertragshilfe des Richters aus Anlaß des Krieges erlassen, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Nach dieser Verordnung kann ein Gewerbetreibender, der infolge der Auswirkungen des Krieges seinen Betrieb hat stilllegen, einstellen oder einschränken müssen und hierdurch in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, beim Amtsgericht die Gewährung von Vertragshilfe beantragen. Daraufhin kann der Richter

1. die Fälligkeit von Zahlungsverpflichtungen, die aus der Zeit vor dem 1. September 1939 stammen, durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung entsprechend der Leistungsfähigkeit des Schuldners regeln;

2. einen gegenseitigen Vertrag (z. B. über die Herstellung einer Werkzeugmaschine oder über die Lieferung von Waren), den der Gewerbetreibende vor dem 1. September 1939 im Zusammenhang mit dem Gewerbebetrieb geschlossen hat und der noch von keiner Seite vollständig erfüllt ist, ganz oder teilweise — unter Umständen gegen billige Entschädigung des Vertragsgegners — aufheben, wenn die Erfüllung des Vertrages die Weiterführung oder die Abwicklung des Gewerbebetriebes gefährden würde.

3. Der Richter kann, wenn die Miete oder die Pacht für die Geschäftsräume in einem erheblichen Mißverhältnis zu dem verminderten Ertrage des Gewerbebetriebes steht, die Miete oder Pacht um einen angemessenen Betrag, jedoch nicht um mehr als die Hälfte, herabsetzen. Die Herabsetzung ist aber nur zulässig, wenn der Gewerbetreibende auch bei angemessener Verpachtung seiner sonstigen Mittel nicht in der Lage ist, die bisherige Miete oder Pacht (selbst bei Bewilligung von Stundung oder Teilzahlung) weiterhin zu bezahlen.

4. Auf Antrag des Gewerbetreibenden kann der Richter auch das Miet- oder Pachtverhältnis über die Geschäftsräume unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist vorzeitig auflösen und hierbei dem Gewerbetreibenden die Verpflichtung auferlegen, dem Vermieter oder Verpächter eine vom Gericht nach billigem Ermessen festzusetzende Entschädigung zu bezahlen.

5. Ist jemand infolge der behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des deutschen Reichsgebietes gezwungen, seinen bisherigen regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen, und kann er deshalb seine Zahlungsverpflichtungen nicht rechtzeitig erfüllen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit seiner Verbindlichkeiten durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung regeln.

6. Erleidet der Eigentümer eines Grundstücks dadurch einen erheblichen Einnahmeausfall, daß er seinen auf dem Grundstück befindlichen Gewerbebetrieb gar nicht oder nur noch in vermindertem Umfang weiterführen kann, oder dadurch, daß die Miete herabgesetzt oder das Mietverhältnis vorzeitig aufgelöst wird, oder dadurch, daß ihm infolge der Freimachung von Gebietsanteilen die Nutzungsmöglichkeit genommen wird, so kann der Richter auf Antrag des Grundstückseigentümers die Rufen von Hypotheken oder Grundschulden stunden oder um einen angemessenen Betrag, jedoch nicht unter einem Zinssfuß von 5 v. H. herabsetzen.

7. Wird nach dem 25. August 1939 ein Hypotheken- oder Grundschuldkapital fällig und ist es dem Schuldner nicht möglich, den erforderlichen Betrag aufzubringen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit des Kapitals sprechend der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage neu regeln.

8. Hat schließlich ein Schuldner infolge der Auswirkungen des Krieges ohne sein Verschulden eine Verpflichtung nicht rechtzeitig erfüllen können, so kann er sich an den Richter wenden mit dem Antrage, die etwa durch die Säumnis entstandenen nachteiligen Rechtsfolgen für nicht eingetreten zu erklären (z. B. die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen, die Entschädigung von Kündigungs- und Mißbräuchsschäden, die Verpflichtung zur Zahlung von Vertragsstrafen usw.).

Eine vollständige Stundung der Gläubiger, namentlich unterführt durch die Vertragshilfe des Richters, wird dazu führen, daß trotz der Auswirkungen des Krieges die über große Mehrzahl der in Mitleidenchaft gezogenen Betriebe

und Personen zahlungsfähig erhalten bleibt. Dennoch ist damit zu rechnen, daß einzelne Unternehmen stärker betroffen werden. Um solche Betriebe, falls sie Schonung verdienen vor dem Konkurs zu bewahren, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung auf Vorschlag des Reichsjustizministers eine weitere Verordnung erlassen, die das Kriegsausgleichsverfahren zum Gegenstand hat. Dieses Verfahren ermöglicht in erster Linie eine Gesamtschuldung, notfalls aber auch einen Teilerlaß der nicht dinglich gesicherten Verbindlichkeiten.

Schlesiens Zuckerrübenenernte

Tagung der Bezirksgruppe Schlesiens der Zuckerrindustrie.

Nachdem die vorjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Schlesiens der Zuckerrindustrie infolgedessen ein besonderes Gesicht hatte, als zum ersten Male Vertreter von Zuckerrübenenerntern des besetzten Sudetengebietes an ihr teilnahmen, so waren es in diesem Jahre Vertreter von Zuckerrübenenerntern im besetzten polnischen Gebiet, die der in Breslau abgehaltenen Tagung ihre besondere Bedeutung gaben. Durch die politischen Ereignisse ist eine ganze Reihe von Zuckerrübenenerntern wieder deutsch geworden, die ehemals von deutschen Industriellen und deutschen Technikern aufgebaut worden waren und mit zu den besten des Reiches zählten. Es wird erwartet, daß bei der Neuregelung der Zuckerrindustrie im neu hinzugekommenen Reichsgebiet auch einige von diesen Zuckerrübenenerntern der Bezirksgruppe Schlesiens wieder eingegliedert werden und somit zum mindesten teilweise ein Zustand wiederhergestellt wird, wie er früher schon beim Schlesischen Zweigverein der Deutschen Zuckerrindustrie bestanden hat.

Generaldirektor Dr. Köhler, der Leiter der Bezirksgruppe Schlesiens, gab einen umfassenden Überblick über die diesjährige Rübenenernte und -verarbeitung in Schlesien. Danach ist es einem großen Teil der Fabriken gelungen, anfänglich bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Rübenenernte selbst im Vergleich zum vergangenen Jahre mengenmäßig sogar etwas besser ausgefallen, zum Teil ist sie größer, zum Teil kleiner. Der Zuckergehalt der Rüben ist infolge der diesjährigen Witterung nicht der gleich günstige wie im vergangenen Jahre gewesen, im Durchschnitt beläuft er sich auf 13,9 Prozent an der Schnitelmasse. Neben der Witterung wird dem Befall der Blätter der Zuckerrübe mit der Blattfleckenkrankheit die Schuld an dem minderen Zuckergehalt gegeben. Auch wird die fast ausschließliche Verwendung von E-Rübensamen von seiten der Zuckerrindustrie als nicht günstig betrachtet. Mit Rücksicht auf den geringeren Zuckergehalt wird in diesem Jahre die Zuckerrübe vornehmlich auf Zucker verarbeitet, während Rübenschnitzel nicht im gleichen Umfang wie im vergangenen Jahre anfallen werden.

Breslaus Rundfunkspielschar

Ein Jahr Instrumentalgruppe.

Das alte deutsche Volkslied, das in der Singbewegung zu neuem Leben erweckt wurde, und das politische Kampflied das als eine völlig neue Liedgattung in der kämpfenden Bewegung entstand, haben als Grundpfeiler der heutigen deutschen Jugendmusik den Niedersingen und Musizieren der Sängers- und Sänginnenvereine und Jugendvereine gegeben. Als Träger dieses Sängerspiels haben die Spielscharen der HJ in jahrelanger Arbeit nicht nur eine natürliche Entwicklung vom Singen zum Spielen durchgemacht, sondern zugleich auch Fähigkeiten entwickelt, die sie heute zu berufenen Trägern der Hausmusik oder des Gemeinschaftsmusizierens machen.

Seit nunmehr einem Jahr legt die von Dr. Wilhelm Friedrich geleitete Instrumentalgruppe der Rundfunkspielschar Breslau der HJ in der Sendereihe des Reichssenders Breslau „Wir schlagen Brücken“ Zeugnis ab von ihrer Arbeit, die unter fachmännischer Führung insbesondere der Erfassung jener musikalischen Kleinformen gewidnet ist, die bisher nahezu völlig vernachlässigt worden sind. Dr. Friedrich, der Tonmeister des Reichssenders Breslau, hat uns für eine Sendung am heutigen Freitag kammermusikalische Werke vorbereitet, mit denen die Instrumentalgruppe der Rundfunkspielschar Breslau der HJ erneut einen Beweis ihrer planmäßigen Arbeit ablegen wird. An der Sendung wirkt der Violonist Hans Karolus, ein junger Künstler vom Landestheater Linz (Oberdonau), mit.

hierher passe. Ich gehe sowieso in den nächsten Tagen weg.“

„Gott sei Dank! Sieht sie jetzt in der Stube?“

„Ja! Und sie tut, als wenn überhaupt nichts geschehen wäre!“

„Das ist schamlos! Ich will froh sein, wenn sie wieder fort ist. Und hoffentlich ist der Ingenieur nicht so dumm, daß er auf sie hereinfällt!“

„Wo denkst du hin, Tante Anselma!“

„Wir fahren zurück auf die Farm!“ sagte nach zehn Uhr Ferdi zu Cora.

„Wollen Sie sich den See nicht einmal näher ansehen?“

„In ein paar Tagen, wenn die Ufer richtig abgetrocknet sind. Jetzt treibt es mich förmlich zurück.“

„Wie Sie wünschen, Herr von Ingenheim!“ entgegnete Cora verärgert.

Ferdi wußte, wie sehr Cora allen zum Halse herausging. Aus dem Grunde trieb es ihn förmlich fort. Aber es war auch noch ein anderes Gefühl in ihm, ein Gefühl der Angst um Ossi. Er wußte nicht, wie es so plötzlich gekommen war, aber es war da, ließ sich nicht beiseiteschieben.

Und so nahm man Abschied von den Leuten auf der Schill-Farm.

Gast etwas gebohrt vollzog er sich.

Und Ferdi fuhr mit dem Wagen davon. Schill hatte ihm gesagt, daß er sich in den nächsten Tagen einmal bei ihm sehen lassen werde.

Als Cora verschwunden war, da atmeten sie alle förmlich auf.

Gerdes und Lahner blieben noch ein paar Tage Gast auf der Schill-Farm. Gerdes wollte so abreißen, daß er den Dampfper Ordnungsmäßig bekam.

Am liebsten wäre er einmal mitten durch Afrika gereist, aber das erschien ihm doch zu unsicher. Der Seeweg war günstiger und zuverlässiger.

Die Sorge für die Frontsoldaten

Wiedereingliederung nicht mehr wehrdienstfähiger Soldaten in die Zivilberufe.

Das Sozialamt der D. A. F. gibt eine Uebersicht über die Regelung der Wiedereingliederung nicht mehr wehrdienstfähiger Soldaten in den Arbeitsprozeß. Sie zeigt, daß auch hier der nationalsozialistische Staat wesentlich wirksamer für die Frontkämpfer sorgt, als dies vor der Machtübernahme der Fall war. Trotz größter ärztlicher Bemühungen wird es nicht in allen Fällen möglich sein, verwundete Soldaten wieder wehrdienstverwendungsfähig zu machen. In manchen Fällen wird man sich damit begnügen müssen, daß der Soldat wieder arbeitsverwendungsfähig wird. Man wird ihn dann auf einen Arbeitsplatz stellen, der seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entspricht. Um in jedem Fall Wehrdienstverwendungsfähigkeit herzustellen, können die Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht Art, Umfang und Dauer der Heilfürsorge über die Leistungen der Krankenkasse hinaus genehmigen. Aus dem gleichen Grunde ist gesichert, daß sich kein Wehrdienstbeschädigter aus irgendeinem Grunde der Heilfürsorge entziehen darf.

Solange die Wehrdienstbeschädigung dauert, d. h. solange sie nicht durch die Heilfürsorge beseitigt ist, erhält der verletzte Soldat ein sogenanntes Verletztengehalt. Hierzu tritt aus Anlaß des Krieges die Verletztenzulage. Das Verletztengehalt und die Zulage richten sich nach dem Grad der Beschädigung. Das erstere beträgt zwischen 15 und 50 RM, die Zulage zwischen 10 und 20 RM monatlich. Die Beiträge an Verletztengehalt dürfen auf keinerlei sonstiges Einkommen angerechnet werden. Nicht in allen Fällen wird der Verletzte wieder dem gleichen Beruf nachgehen können wie bisher. Der Verlust von Gliedmaßen oder die Verletzung innerer Organe werden zuweilen einen Berufswechsel erfordern.

Bei der Wahl des neuen Berufs wird selbstverständlich auf die früheren Lebensverhältnisse, die Kenntnisse und Fähigkeiten des Verletzten weitgehend Rücksicht genommen werden. Auf welche Weise arbeitsverwendungsfähige frühere Soldaten wieder auf den Arbeitsplatz im Zivilleben zu bringen sind, ist bereits durch die Verordnung über Fürsorge von Soldaten und Arbeitsmännern geregelt worden. Sie sieht vor, daß im öffentlichen Dienst Soldaten vor Verwebern gleicher Eignung den Vorzug haben, und daß auch in der Privatwirtschaft ausstehende Soldaten bevorzugt in Arbeitsplätze zu vermitteln sind. Das spielt vor allem dann eine Rolle, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist, den Soldaten wieder auf seinen früheren Arbeitsplatz zurückzuführen, der ihm ja an sich erhalten bleiben muß.

Ehrenhain für die Toten der Fuchsrube

Vor einem Jahr stand ganz Schlesien unter dem Eindruck des schweren Grubenunglücks auf dem Hans-Heinrich-Schacht der Waldburger Fuchsrube, bei dem 20 Bergknappen den Tod fanden. Zehn von ihnen, deren Leichen man nicht bergen konnte, mußten im noch brennenden Stollen eingemauert werden. Am Jahrestage des Grubenbrandes fand jetzt 330 Meter über der Stelle, wo die Bergknappen ruhen, eine Feierstunde statt. Man hat dort auf freiem Felde im Angesicht des Hochwaldes und der Förderarme der Gruben des Waldburger Tales einen Ehrenhain geschaffen mit einem Fingerring und 20 Eichen, zu deren Fuß jeweils eine Steinplatte mit dem Namen der Toten eingelassen ist. Eine Gedenktafel kündet davon, daß am 28. November 1938 20 brave Knappen des Hans-Heinrich-Schachtes 330 Meter unter dieser Stelle den Tod fanden und zehn von ihnen dort noch ruhen. Der Feierstunde wohnten außer den hiesigen, Bergmännern der Betriebe des Berglandes u. a. Bergassessor Römmer als Betriebsführer der Fuchsrube, der Opfer jenes Unglücks. Weiter sprachen zu den Angehörigen der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der Bürgermeister von Weiskirchen. Der Reichsstaatsminister Bergbau der D. A. F. legte einen Kranz in dem Ehrenhain nieder.

Neuer Führer im Arbeitsgau XII

Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl hat den Führer des Arbeitsgaues XII, Generalarbeitsführer von Wendt, als Führer des Arbeitsgaues IX nach Berlin versetzt. Die Führung des ober-schlesischen Arbeitsgaues XII übernimmt der bisherige Führer des Arbeitsgaues IX, Generalarbeitsführer Bornemann.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtlich durch Fritz-Mardide-Verlag Hamburg

65

Eine Stunde später. Irene kommt in die Küche, und Frau Anselma sucht, als sie Irene anblickt.

„Was ist denn, Irene?“

Sie horcht nach der Stube hin, in der eben die Nachzügler gemeinsam das Frühstück einnehmen. Das Klappern der Löffel und Messer, das Schwaßen der Gäste klingt heraus.

„Ach, nichts, Tante Anselma!“

„Rindchen, mir machst du nichts vor. Du hast dich geärgert?“

„Ja, geärgert, aber auch zugleich gefreut!“

„Über wen?“

„Über... dieses Fräulein Cora... und über Herrn Schill!“

„Was ist denn mit den beiden?“

„Da ist gar nichts!“ Irene lachelt wieder. „Da war nur was! Was denkst du, Tante Anselma, diese Cora... hat Schill geküßt!“

„Was... der Schill hat dieses angeschmierte Weibsbild geküßt?“ empört sich Tante Anselma.

„Nein, nein, umgekehrt! Sie hat ihn geküßt! Ja, ganz köstlich fiel sie ihm im Arm, dort, am Treppenhof, um den Hals und küßte ihn. Dazu sagte sie dann: „Ich bewundere Sie! Sie sind ein Mann!“

„Das ist doch eine Unverschämtheit...!“ Frau Anselmas Augen sprühten vor Zorn. „Und was hat der Schill dazu gesagt...?“

„Das hättest du nun erleben müssen, Tante Anselma! Schill hat sich ganz ruhig losgelöst und gesagt...“

„Nun bin ich aber gespannt!“

„... hat gesagt: „Miß Cora, solche Scherze wollen wir lassen! Was wollen Sie überhaupt bei uns Farmern...? Haben Sie nicht das Gefühl, daß Sie hier nicht am richtigen Platz stehen?“

Frau Anselma kratzte über das ganze Gesicht.

„Das hat er wirklich gesagt?“

„Ja!“

„Und was hat dann diese Cora gesagt?“

„Gefallen hat's ihr nicht, aber dann hat sie die Situation durch einen Scherz retten wollen. Sie hat gesagt: „Ach, ihr Männer hier seid Barbaren. Ich weiß schon, daß ich nicht

„Schade“, meinte Paul, „daß wir kein Boot haben. Wir könnten dann mal über den See fahren und die Tiefe abloten. Ich glaube, wir kommen mindestens auf einen Durchschnitt von sechs Metern. Stellenweise dürfte der See auch noch größere Tiefen aufweisen. Aber das dürfte sich nach und nach klären.“

„Du meinst, daß der Boden des Sees noch mehr zusammenfällt?“

„Bestimmt! Es gibt sicher noch Hohlräume, die erst in sich zusammenfallen werden.“

„Glaubst du, daß dieser See wegtrocknen kann?“

„Nein, das glaube ich nicht! Denke doch an die Leiche auf der Röhmbild-Farm, die Jwerge gegen diesen See sind. Die haben sich bis jetzt gehalten. Und durch den Regen sind sie neu aufgefüllt worden, und jetzt hatten sie durch.“

„Im nächsten Frühjahr bauen wir die Kanäle mit den Schleusen. Auf die Arbeit freue ich mich! Abgesehen... wir müssen mal sehen, wie es an der Stelle aussieht, wo der Fluß einmündet. Hoffentlich ist die Stelle nicht verschüttet. Dann gäbe es tüchtig Arbeit.“

„So schlimm würde es nicht werden. Wenn der Fluß von den Bergen mit Hochwasser kommt, dann reißt er sich seine Bahn schon zurecht. Schill, du bist doch ein Glückspilz!“

Am anderen Morgen kam Ori, der die Post geholt hatte, und es gab viel Freude auf der Farm.

Besonders die Kinder jubelten.

Denn für jedes der Kinder war ein großes Paket dabei, das Irene an sie hatte abschieden lassen, um ihnen eine Freude zu machen.

Richtig abgefrachtet an Marti, Hanni und Christine Schill. Sie wollten es nicht glauben und zeigten es dem Vater mit leuchtenden Augen.

Schill selber war überrascht.

„Nanu, Kinder, wer schickt euch denn das? Seht ihr doch noch nicht Weihnachten!“

Dann wurden die Pakete ausgepackt, und die Kinder waren selig. Jedes Paket enthielt allerlei Spielsachen, Bilderbücher, Märchenbücher und ein paar andere nette Kleinigkeiten zum Raschen.

Schill sah Irene und dann Tante Anselma verblüfft an. Dann suchte er nach dem Absender.

„Das verstehe ich nicht! Wer mag den Kindern das zugedacht haben?“

Da bemerkte er, daß Irene rot wurde.

Schon wollte er etwas sagen, aber da nahm Irene das Wort:

Schuhverorgung und Schuhbeurteilung

In kluger Ueberlegung ist bei der Einführung der Kleiderkarte von der Einbeziehung der Schuhe in das Punktsystem abgesehen worden, ebenso wie ja auch für Wintermäntel und Bettwäsche das Bezugspunktsystem beibehalten worden ist. Gegen die Einbeziehung der Schuhe sprach vor allem, daß für Schuhe viel und gutes Leder benötigt und keine großen Möglichkeiten für eine Aufspaltung nach hoch- und geringwertigen Schuhwaren bestehen. Unter diesen Umständen ist daher eine strengere Kontrolle des Lederverbrauchs unerlässlich. Eine Bewirtschaftung auf dem Ledergebiet hat übrigens bereits geraume Zeit vor dem Ausbruch des Krieges bestanden. Sie war notwendig geworden, als sich in dem Anfall der Großviehhäute aus Ueberfließen ein durch politische Ursachen bedingter Rückgang bemerkbar machte. Hinzu kam, daß der Verbrauch an Schuhen und Leder gewaltig gestiegen war. Das hängt damit zusammen, daß einmal die Wehrmacht für die Ausrüstung und die Vorratsausstattung erhebliche Mengen benötigte, zum anderen die Wiedereinführung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess zusätzliche Kaufkraft gebildet hatte. Die Bewirtschaftung erfolgte bis zum Kriege im großen und ganzen in der Stufe der Lederherzeugung und hat so erfolgreich gearbeitet, daß jeder anstandslos seinen Bedarf decken konnte, ohne daß er von der Bewirtschaftung überhaupt etwas gemerkt hat.

Gegenwärtig steht der Marschstiefel des Musketiers an der ersten Stelle der Bedarfsbedarfsliste. Die gewaltigen Leistungen, die unsere Soldaten in dem polnischen Feldzuge vollbracht haben, sehen nun einmal eine gute Ausrüstung voraus. Ebenso bedarf die Wehrmacht auch sonst noch zahlreichen Leder, für Koppel, Tornister, Sattel- und Baumzeug u. B. Weiter muß ein erhöhter Lederbedarf der Polizeiformationen sowie der vor- und nachmilitärischen Verbände vorweg bestritten werden, ehe die Notwendigkeiten des zivilen Lebens Berücksichtigung finden können. Das gleiche gilt vor dem technischen Leder, wie z. B. von Treibriemen und Lederbelagungen. Weil dadurch erst der Rufestoff der Maschinen herbeigeführt werden kann. Zu befragen ist, daß eine gewisse Mangeldrücke in der Lederherzeugung und -ausgabe eingeleitet worden ist, die vor allem den Bedarf an Arbeits- und Kinderschuh bedürftigsten. Jeder wird verstehen, daß das Arbeitsschuhwert für Bau- und Grubenarbeiter sowie für die forst- und landwirtschaftliche Bevölkerung unbedingt sichergestellt werden muß, wenn nicht wichtige wirtschaftliche Aufgaben beeinträchtigt werden sollen. Dieser Hinweis dürfte genügen, um zu erklären, daß bei der Ausgabe von Straßenschuhen unbedingt allen Wünschen entsprochen werden kann. Die Mütter und Hausfrauen wird es nun beruhigen, daß das Kinderschuhwert neben den Arbeitsschuhen rangmäßig eingereiht worden ist. Uebrigens sind für die Wintermonate die bisherige Monatsquote bei Straßenschuhen im Dezember mehr als verdoppelt und bei den Hauschuhen sogar verdreifacht worden. Diese Maßnahmen in Verbindung mit einem geplanten Härteren Einkauf von Holzschuhen in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben sowie die verstärkte Erzeugung von Werkstoffen lassen eine größere Flüssigkeit auf dem Schuhsektor erhoffen.

Sichtlich der Schuhreparaturen liegen die Dinge erfreulicherweise weit besser als es den Anschein hat. Wenn jetzt bei den Schuhmachern noch ganze Vorräte von Schuhen lagern mögen, die repariert werden müssen, so handelt es sich hier um eine Ueberanpasserscheinung, um vorübergehende Schwierigkeiten, die nicht ausbleiben konnten, wenn plötzlich der gesamte Schuhreparaturbedarf eines oder gar mehrerer Jahre innerhalb eines Monats befristet werden sollte. Ist es doch vorzuziehen, daß obwohl noch genügend gebrauchsfähige Schuhe vorhanden waren, die ältesten und abgelegtesten Exemplare herausgelöst und für die ganze Familie gesammelt zur Reparatur eingeliefert worden sind. Dieses überlieferte Verlangen nach Verbesserung ist die Hauptursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Ihre Ueberwindung wird um so leichter gelingen, je weniger durch häufige Nachfrage und das Drängen derer, die noch mit ausreichenden Schuhen versehen sind, Störungen verursacht werden. Weiter wird die Gewährung einer Sondermonatsquote an Leder und der Einkauf der Werkstoffe, die sich beiseite bewährt haben, zur Beschleunigung der Ueberwindung aller Ueberanpasserscheinungen beitragen. Je mehr die Bevölkerung diese Maßnahmen durch ein verständnisvolles Verhalten unterstützt, desto rascher wird dieses Ziel erreicht, und so unser wirtschaftlicher Abwehrkampf verstärkt werden.

Reichwerbestelle beim Reichsverteidigungsrat

Reichsleiter Döhlert von Göring beauftragt.

Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Reichsverteidigungsrats für die Reichsverteidigung Reichsleiter Döhlert den Auftrag erteilt, alle bei ihm eingehenden Hinweise und Beschwerden einzelner Volksgenossen zu prüfen und nötigenfalls zu veranlassen und unterstützend einzugreifen.

Reichsleiter Döhlert wird dabei nach den gleichen Gesichtspunkten verfahren, nach denen er als Chef der Kanzlei des Führers bereits bei dem Führer eingehenden Zuschriften aus der Bevölkerung bearbeitet. Jeder Volksgenosse hat so seine Stimme über Maßnahmen der Kriegswirtschaft und der Reichsverteidigung sofort nachgegangen und ihm im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten mit Rat und Tat geholfen.

Die Bedeutung dieser Aufgaben entsprechend, wird Reichsleiter Döhlert hierfür regelmäßig an den Sitzungen des Ministerrats für die Reichsverteidigung teilnehmen.

Chriose Schüsse

Drei Landesverräter hingerichtet.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt unter dem 7. Dezember mit:

Der gestern vom Volksgerichtshof wegen Landes- und Hochverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Peters ist heute hingerichtet worden. Peters ist bereits im Jahre 1933 wegen staatsfeindlicher Betätigung verurteilt worden. Er opdem hat er seine Tätigkeit wieder aufgenommen und bis in die Kriegszeit hinein fortgesetzt. Dabei hat er versucht, das deutsche Volk durch Flugzettel heftigen Zuhalt gegen seine Führung aufzuwiegen. Im Sommer 1939 hat er sich nicht gescheut, an die diplomatischen Vertretungen Englands und Frankreichs heranzutreten, um diese Mächte zu einem bewaffneten Eingreifen gegen das Reich zu veranlassen.

Ferner sind heute der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Walter Israel Becker aus Wien und der ebenfalls wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Hermann Stetefeld aus Ruhla hingerichtet worden.

Der Jude Becker hat bis 1934 in Deutschland gelebt. Dann wanderte er über Frankreich nach England aus, stellte sich dem britischen Geheimdienst zur Verfügung und lehrte in der Spannungszeit des Jahres 1938 mit Ausprägungsaufträgen, die gegen die deutsche Wehrmacht gerichtet waren, in sein früheres Gassenland zurück. Ueber die Beobachtungen, die er hier machte, fand er an seinen Auftraggeber Berichte, die die deutsche Staatsgeheimnisse enthielten. Durch die Aufmerksamkeit eines Volksgenossen, dem der Verurteilte durch sein Interesse für militärische Angelegenheiten auffiel, gelang es, ihn festzunehmen, bevor er größeren Schaden stiften konnte. Nach der Festnahme versuchte der Verurteilte, mit Hilfe eines falschen Passes die Rolle eines Engländer zu spielen, der nur aus Vaterlandsliebe gegen Deutschland tätig gewesen sei. Er wurde jedoch als jüdischer Emigrant entlarvt, der aus Gewinnsucht und Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland gehandelt hatte.

Stetefeld hat ebenfalls aus Gewinnsucht Aufträge des britischen Geheimdienstes angenommen und seinem Auftraggeber u. a. geheimzuhaltende Mitteilungen aus einem deutschen Rüstungsbetrieb übermittelt.



150 Kilometer zum Wunschkonzert marschiert.

Eine Ueberraschung beim letzten Wunschkonzert des Deutschlandsenders war das Erscheinen des Schützen Willi Pottschulte, der in voller Marschausrüstung, mit Gewehr und Stahlhelm, 150 Kilometer in drei Tagen zurückgelegt hat, um im Auftrage seines Bataillonschefs dem Wunschkonzert 1399 Markt zu überbringen. „Befehl ausgeführt!“ konnte er am Mikrophon seinem Vorgesetzten und damit auch seinen Kameraden am Lautsprecher melden. Neben ihm stand Heinz Goedecke, der beliebte Ansager der Wunschkonzerte.

Deutliche Mitteilungen

Auskunft über Umsiedlungsfragen. Zur Beratung in allen Umsiedlungsfragen der baltendeutschen Rückwanderer mit Ausnahme von Vermögensangelegenheiten steht als Zentralstelle in Berlin die Baltendeutsche Beratungsstelle, Berlin W. 30, Martin-Luther-Straße 97, zur Verfügung. Fernruf: 29 91 55. Alle Anfragen über den Verbleib und die Unterkunft baltendeutscher Rückwanderer sind zentral an diese Stelle zu richten.

Jeder Säugling ist rachitisgefährdet. — Zur großen Reichsaktion. Wie Prof. Dr. Rott vom Reichsgesundheitsamt im „Deutschen Ärzteblatt“ erklärt, ist die Rachitis immer noch die am weitesten verbreitete Krankheit bei uns. Der Grund sei durchweg in der bei uns mangelnden Sonnenbestrahlung zu suchen. In Deutschland sei jeder Säugling als rachitisgefährdet anzusehen. Wir könnten aber damit rechnen, daß bei lückenloser Durchführung der antirachitischen Aktion die Rachitis weitgehend zum Verschwinden gebracht werde. Die staatliche Anordnung geht dahin, daß möglichst sämtliche über zwei Monate alten Säuglinge einer Rachitisprophylaxe zu unterziehen sind, analog dem Vorgehen bei der Pockenimpfung; es bleibe der Bevölkerung überlassen, den Schutz im öffentlichen Verfahren oder durch Inanspruchnahme eines Privatarztes vorzunehmen.

Fortbewahrung der Wehranwärter. Die Fortbewahrung ist nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vom 26. 8. 1938 verpflichtet, mindestens 50 v. H. ihrer Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Dienstes aus Militäranwärtern zu entnehmen. Für die Militäranwärter ist nur Volksschulbildung oder eine gleichwertige allgemeine Vorbildung erforderlich. Sie können bereits mit 15 Jahren zur Ableistung der zweijährigen praktischen Lehrzeit bei der Fortbewahrung zugelassen werden. Im Anschluß daran müssen sie ihrer halbjährigen Arbeit- und 12jährigen Heeresdienstpflicht bei Infanterie oder Jägern genügen. In das 10. und 11. Dienstjahr fallen allerdings Fortkommandos, im 12. Dienstjahr ist die Heeresfortschule zu besuchen, nach deren Abschluß die Hilfsfortprüfungen abzulegen sind. Nach Bestehen dieser Prüfung wird der Militäranwärter als Hilfsfortführer aus dem Heeresdienst entlassen und bei der Fortbewahrung angestellt.

Kurzarbeiterunterstützung trotz Familienunterhalts. Der Reichsarbeitsminister befaßt in einem Erlaß die Frage, ob Kurzarbeiterunterstützung auch dann zu gewähren ist, wenn die Voraussetzungen der Kurzarbeiterunterstützung mit denen des Familienunterhalts zusammenfallen, da die Kurzarbeiterunterstützung im Gegensatz zur Arbeitslosenunterstützung nicht von der Bedürftigkeit abhängig ist. Inwieweit neben der Kurzarbeiterunterstützung Familienunterhalt gewährt werden kann, richtet sich nach den für den Familienunterhalt geltenden Bestimmungen.

Verbesserung der Schülerversicherung. Wie der Reichserziehungsminister bekanntgibt, haben sich die Agrippina und der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten bereit erklärt, den Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz der Schulkinder auf die sog. mittelbaren Kriegsergebnisse auszuweiten. Der Versicherungsschutz erstreckt sich danach auch auf Schäden, die sich z. B. infolge der Verbunkelung oder beim Ausweichen von Schutträumen ereignen. Dagegen sind Schäden durch unmittelbare Kriegsergebnisse nicht gedeckt, für derartige Schadenereignisse gewährt das Reich auf Grund der Personenschadenverordnung Fürsorge oder Verwahrung.

Gerichtliches

Wegen Sabotage von Wirtschaftsmaschinen bestraft.

Wegen Nichtablieferung von Milch und unbefugter Butterherstellung hatte sich vor dem Gericht in Weisse ein Bauer aus Weisse zu verantworten. Wie die Gendarmerie auf Grund einer Hausdurchsuchung festgestellt hatte, lieferte der Angeklagte in seiner Wirtschaft anfallende Milch nicht ab, sondern hielt sie zurück und produzierte Butter, die er auf einem ebenfalls nicht zulässigen Wege absetzte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 RM. Die Urteilsbegründung betonte, daß der Angeklagte die Maßnahmen der Regierung sabotiert und dadurch die Allgemeinheit geschädigt habe.

Erst ins Zuchthaus, dann in die Trinkerheilstätte.

Vor der Breslauer Großen Strafkammer hatte sich der 16 Jahre alte Paul Horn aus Breslau, Gustav-Müller-Straße, wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte, der notorischer Trinker ist und auch eine Zeitlang wegen Trunksucht entmündigt war, hatte am 2. April dieses Jahres in einer Gastwirtschaft gezecht und beim Verlassen der Wirtschaft einen fremden Mantel angezogen, den er am nächsten Tage für 18 RM. versteckte. Da der Angeklagte ein erhebliches Vorstrafenregister hat, andererseits aber im Alkoholrausch vermindert zurechnungsfähig war, wurde er zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach deren Verbüßung wird er in eine Entziehungs- und Trinkerheilstätte untergebracht werden.

Rückfälliger Zechpreller verurteilt

Der schon wegen Zechprellerei vorbestrafte 32 Jahre alte Tobianus Tischer, der nach Verurteilung in Barnsdorf (Sudetenland) im Absterbeirge untergetaucht war, setzte in der Grafschaft seine Zechprellerei fort. Bei einer erneuten Zechprellerei in Altomünz bei Habelschwerdt wurde der Schwindler endlich der Polizei übergeben, worauf er jetzt vom Gericht in Habelschwerdt wegen Zechprellerei im Rückfall und wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

„Polizei-Reserve“ statt „Hilfsspolizei“

Anerkennung für den Einsatz der „Hilfsspolizei“ im polnischen Feldzug

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß die Ergänzungsmänner des verstärkten Polizeieinsatzes, für den bestimmte gebildete und ungebildete Jahrgänge von der Wehrmacht zu hilfsspolizeilichen Zwecken zur Verfügung gestellt sind, mit sofortiger Wirkung die Sammelbezeichnung „Polizei-Reserve“ tragen.

Die Mannschaften und Offiziere der Polizei-Reserve führen die entsprechende Dienstbezeichnung wie die aktive Polizei, also „Polizeiwachmeister der Reserve“, „Polizeihauptmann der Reserve“ u. a. Die Dienstbezeichnung „Polizeioberwachmeister der Reserve“ können Polizeierfahnen erhalten, wenn sie den militärischen Dienstgrad eines Unteroffiziers oder Unterfeldwebels tragen oder wenn sie in einer Gliederung der Partei mindestens den Dienstgrad eines Schutzhelfers befehlen. Die Bezeichnung „Polizeierfahnen“ tritt somit an Stelle der bisher gebräuchlichen Bezeichnung „Hilfsspolizisten“.

Diese Verfügung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei bedeutet für die Männer der Polizei-Reserve, die während des polnischen Feldzuges im Verband der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllten und die jetzt innerhalb der Polizeieinheiten in den Ostgebieten, in der Heimat und am Westwall auf verantwortungsvollem Posten stehen, die erste öffentliche Anerkennung für ihre bewiesene höchste Einsatzbereitschaft.

Deutschlandsender

Deutschlandsender: Dienstag, 12. Dezember
10.15: Runterbunt. 10.45: Bunte Unterhaltung.
12.10: Werkkonzert. 13.10: Musik für die Arbeitspause.
14.10: Musik nach Tisch. 15.30: „Sing mit, Kamerad.“
16.00: Nachmittagskonzert. 16.00: Nur für Berlin: Zwei bunte Stunden bei unserer Glot. 18.00: Otto Dobrindt spielt.
20.15: Neue Soldatenlieder. 21.15: Unterhaltungskonzert.
22.30: Hans Busch spielt. 23.10: Abendkonzert. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Mittwoch, 13. Dezember
10.00: Wir singen und erzählen im NSB-Kindergarten.
10.30: Große Weisen.
12.10: Musik am Mittag. 14.10: Otto Dobrindt spielt.
15.00: Musikalische Kurzwelt. 15.30: „Seitpiegel der Jugend.“
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Nach des Tages Arbeit.
20.15: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 22.30: Kapelle Wilfried Krüger spielt. 23.10: Abendkonzert. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Donnerstag, 14. Dezember
10.00: Otto Dobrindt spielt. 11.00: Musik am Vormittag.
12.10: Konzert. 14.10: Musikal. Kurzwelt. Daam.: Bücher zum Schenken. 14.30: Kinderchor. 15.00: Im Walzerreigen. 15.30: „Schneemann, Zwerg und auch der Mußkader — alle, alle helfen mit.“
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Seitere Weisen.
20.15: Waffentaten ostdeutscher Regimenter. 22.30: Seitere Abendmusik. 0.10 bis 1.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: Freitag, 15. Dezember
10.00: Kleine Städte. 11.00: 1. Kammermusik. 2. Jungmädel blättern im Liederbuch.
12.10: Die Werpause. 13.10: Mittagskonzert. 14.15: Was soll ich werden? 14.30: Kleines Konzert. 15.00: Im flotten Takt.
16.00: Lachen ist gesund. 18.00: Nach des Tages Arbeit...
20.15: Gruß aus der Heimat. 20.45: Überkonzert. 22.30: Hans Busch spielt. 23.10: Kammermusik und Lieder. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 16. Dezember
10.00: Fröhlicher Kindergarten. 10.30: Bunte Unterhaltung.
12.10: Mittagskonzert. 14.10: „Soch dort im Norden ein Geland strahlt.“ 14.40: Polka und Walzer. 15.00: Beschwinge Weisen.
16.00: Aus Köln. 18.00: Mit Ringendem Spiel.
20.15: Zwei bunte Stunden bei unserer Wehrmacht. 22.30: Kapelle Wilfried Krüger spielt. 23.10: Musik zur guten Nacht. 0.10 bis 1.00: Seitere Nachtmusik.

Reichsfender Breslau

Breslau: Dienstag, 12. Dezember
9.30: Die Entscheidung des Unteroffiziers Bauer. Hörspiel. 11.00: Hausfrau, das geht Dich an! 11.20: Zwischenmusik.
12.00: Musik am Mittag. 15.00: Rärntner Geschichten. 15.10: Zwischenmusik. 15.30: Seit basteln wir Weihnachtsgeschenke.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Kleine Schwächen großer Geister. 19.00: Kuriositäten. 19.30: Die Jahrbücher 1940 sind da!
20.15: „Mein Lebenslauf war Vieß und Luft.“ 22.45: Kleines Konzert. 0.10 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Mittwoch, 13. Dezember
8.10: Frauengymnastik. 9.30: Schallplattenmusik.
12.00: Mittagskonzert. 15.30: Seitpiegel der Jugend.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Frauenleben — Frauen-schicksal. 19.00: Weihnachtsausstellung der Bildenden Künste. 19.10: Kleine Abendmusik. 19.30: Neue Bücher zur Judenfrage.
20.15: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Donnerstag, 14. Dezember
8.10: Schallplatten. 9.30: Für die Landeskule. 11.00: Hausfrau, das geht Dich an! 11.20: Schallplatten.
12.00: Musik am Mittag. 15.00: Alles mal herhören! 15.30: Für unsere Kinder.
16.00: „Wir bringen Frohsinn Euch ins Haus.“ 18.00: Vorworte. 19.00: Kleine Abendmusik. 19.30: Bücher-schöner Dichter.
20.15: Kinderleben in aller Welt: Dänemark. 20.45: Schallplatten-Kaleidoskop. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Freitag, 15. Dezember
8.10: Frauengymnastik. 9.30: „Kochstoffe, die England dringend braucht.“
12.00: Mittagskonzert. 15.00: Für die Frau. 15.25: Fröhliches Turnen. 15.40: Zwischenmusik. 15.50: Erinnerung an Stinburg.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Lieder von deutschen Gdänden. 19.00: Bühne — Sun — Film. 19.30: Zwischenmusik.
20.15: Konzert. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Sonnabend, 16. Dezember
8.10: Schallplatten. 9.30: Landhaus, für Dich! 9.30: Für unsere Kinder. 11.45: Deutsches Land sollte polnisch werden.
12.00: Mittagskonzert. 15.00: Der Eselsel, Graf Rudner. 15.30: Die tägliche Hausfrau.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Schallplatten. 19.00: Winterliches Dorf.
20.15: Die Seitere Wunschkonzerte. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.